

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

238 (10.10.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-241258](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-241258)

Teversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Postkarte oder deren Name für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von G. A. Meißner & Söhne in Jever.

Teverländische Nachrichten.

N^o 238

Freitag den 10. Oktober 1913

123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Der Präsident von China.

Juanhikaitai hat's erreicht! Der „Mann mit dem doppelten Gesicht“, der seit dem Sturz der Mandschudynastie zu Beginn des vorigen Jahres provisorischer Präsident der neugeborenen Republik China war, ist mit 507 gegen 186 Stimmen zum endgültigen Präsidenten gewählt worden. Eigentlich ohne Gegenlandidat, denn Tjuanhuang, auf den 179 Stimmen fielen, hatte schon vor dem Wahlakt erklärt, daß er eine Wahl nicht annehmen werde, wobei er vielleicht an die auch dem chinesischen Fabelschatz angehörende Geschichte von dem Fuchs und den zu hoch hängenden Früchten dachte. Die Wahl des Präsidenten ist auf fünf Jahre erfolgt, und nach Ablauf der Amtszeit ist er abermals auf fünf Jahre wählbar. Juanhikaitai ist ganz der Mann, sich auf zehn Jahre sicher im Sattel zu fühlen, und im übrigen wird er sich vielleicht für die spätere Zeit mit dem chinesischen Sprichwort trösten: das Wasser fließt durch den Strom, und doch bleibt immer Wasser darin!

Juanhikaitai, der im Alter von 55 Jahren steht, gilt als einer der klügsten Köpfe des Reiches der Mitte. Er entstammt nicht, wie fast alle chinesischen Würdenträger, einer Literatenfamilie, sondern seine Vorfahren waren wie er selber Soldaten. Infolge seiner Verdienste um die Niederschlagung der 1883 in Korea ausgebrochenen Revolution ernannte ihn Lihungtschang 1885 zum Generalpräsidenten in Süd, in welcher Stellung er große Tapferkeit und Umsicht entwickelte, aber vergeblich vor den japanischen Eroberungsplänen warnte. 1894 rettete er sich nur durch schleunige Flucht vor der japanischen Gefangenschaft, wurde dann zum Justizkommissar, 1896 zum Gouverneur von Schantung und 1901 nach dem Tode Lihungtschangs zum Vizekönig von Tschifu ernannt, in welcher Stellung er sich außerordentliche Verdienste vor allem um die Modernisierung des Heeres und die Reform der Verwaltung erwarb.

Er war durchaus kein Gegner der neuen Ideen, wenn er auch die weitgehenden Forderungen des Jungchinesentums bekämpfte. Vielmehr trat er im Jahre 1907 in einer Denkschrift für die Einführung einer modernen Verfassung ein. Als am 14. November 1908 der

Kaiser Tsai Tin und Tags darauf die Kaiserin-Witwe auf heute noch nicht geklärt Weise aus dem Leben schieden und der Bruder des Kaisers Prinz Tschun sich aus eigenen Gnaden zum Regenten ernannte, sank Juanhikaitais Einfluß, und er wurde schon nach einem Jahre seiner Ämter enthoben, um erst bei Ausbruch der Revolution als Retter in der Not zurückberufen zu werden. Ob der Mann mit dem doppelten Gesicht die Mandschudynastie, die jetzt durch ein unmündiges Kind, durch den Kaiser Kung, vertreten war, nicht retten wollte oder nicht retten konnte, darüber sind die Asten zwar noch nicht geschlossen, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß er die Sache der Dynastie als verloren ansah und als chinesischer Patriot aus dem Chaos, aus dem Kampf Aller gegen Alle zu retten suchte, was zu retten war. Augenzeugen versichern jedenfalls, daß er, als er am 10. März 1912 im Ruppelsaale des neuen Auswärtigen Amtsgebäudes zu Peking sich von der Monarchie los sagte, indem er den Amtseid als provisorischer Präsident der Republik leistete, den Eindruck eines gebrochenen Mannes gemacht habe.

Manche seiner Gegner sagen ihm denn auch nach, daß er sich noch immer mit dem Gedanken einer vereinigten Wiederaufrichtung der Mandschudynastie trage, während wiederum andere ihm unterschieben, daß er an die Errichtung einer eigenen Dynastie denke. Aber Juanhikaitai ist vielleicht zu nüchtern und zu vorsichtig, um sich mit solchen weitausschauenden Plänen zu tragen, die angesichts der stark republikanischen Stimmung im Reiche der Mitte sehr gefährlich wären. Denn was das chinesische Staatsrecht über das Verhältnis zwischen Volk und Herrscher sagt, gilt sicher noch weit mehr für das Verhältnis zwischen Volk und Präsident: „Das Wasser bleibt immer Wasser, wenn sich auch kein Fisch darin bewegt; der Fisch stirbt ohne Wasser.“

Im übrigen hat der neue Präsident auch für die nächsten Jahre weit nähere Sorgen. Denn wenn er sich auch auf die Tsin-pu-tang, die Fortschrittspartei, und größtenteils auch auf die Kung-ho-tang, die republikanische Partei, stützen kann, so hat er doch in der extrem demokratischen Partei, der Kuo-hin-tang, die aus den Jungchinesen des Südens besteht, erbitterte Gegner. Nun verfügen freilich die ersteren beiden Parteien nicht nur über die große Mehrheit im Parlament, sondern Juanhikaitai ist offenbar entschlossen und er scheint auch

die Macht dazu zu haben, dieses im wesentlichen als Isolationismus zu benutzen, wobei ihm in dem neuen Premierminister Hsiungshing ein tüchtiger Sekundant zur Seite steht. Ein erster großer Erfolg ist ihm ja auch insofern sicher, als die Anerkennung der neuen Republik durch die Mächte unmittelbar bevorsteht. In der auswärtigen Politik wird seine Taktik in erster Reihe dahin gehen, an der friedlichen Verständigung mit Japan, freilich bei entschiedener Abweisung der Tokioter Vor mundschaft, festzuhalten. Im übrigen steht Juanhikaitai nicht auf dem nationalistischen Standpunkt; vielmehr ist er davon durchdrungen, daß China auf das wirtschaftliche Zusammenarbeiten mit den Mächten und auf deren finanzielle Hilfe angewiesen ist. Insbesondere ist bekannt, daß er von freundschaftlichen Gefinnungen für Deutschland erfüllt ist, dessen unheimliche Politik es ausdrücklich und wiederholt anerkannt hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 8. Oktober. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow hat seinen Urlaub angetreten.

Der Präsident des Hanlabundes Geheimrat Nießer erklärte in einem Telegramm an die Königsberger Hartungische Zeitung die Nachricht, daß er am 1. Januar zurückzutreten beabsichtige, für unrichtig.

In der Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Hingmann (natl.) im Wahlkreis 2 Düsselbork (Eberfeld-Barmen) wurde der national-liberale Kandidat Bacmeister mit 403 Stimmen gewählt. Der Kandidat der vereinigten Rechten de Weert erhielt 322 Stimmen.

Wien, 7. Oktober. Die Anstaltungskommission kaufte der Voss. Ztg. zufolge für etwa eine Million das urpolnische 200 Morgen große Gut Wlofno im Kreise Dornitz. Der Besitzer Zmiedynski zahlte seinerzeit 420 000, Ende September erhielt er von v. Wolzlegler 860 000 A. Letzterer verkaufte das Gut an die Anstaltungskommission.

München, 8. Oktober. Es scheint jetzt nach dem B. T. festzustehen, daß die bayerische Königsfrage nun doch auf dem Wege der einfachen Proklamation gelöst

Peter Fersen.

Eine Geschichte von deutschen Nordseestrande von Friedrich Otto Boehm.

(Fortsetzung.)

38) Endlich brach Dr. Werner den Bann, indem er sich über diese Tat sowie Peters ganze Denkweise laut und voll offener Anerkennung äußerte.

Der gutmütige Trinius aber wollte gar zu viel Vorbehalten für seinen Selden pfländen und rief: „Aber denkt Euch bloß, was für ein bescheiden Mensch Herr Fersen ist!“ Und nun erzählte er, daß dieser sich noch obenrein Vorwürfe über die paar Schrammen gemacht hätte, welche der kleinen Ritzeff bei dem Rettungsversuch zugefügt worden waren, und behauptet hätte, ihm, dem Arzt, verdanke sie ihr Leben, da er die unbedeutenden Wunden wieder geheilt hätte.

Mit dieser Erzählung aber hatte der Alte seinem lieben Peter keinen Ruhmeskranz oschloßen. Doktor Werner brach in ein nicht mißzuverstehendes Gelächter aus, und das brachte den armen Peter ganz außer Fassung, so daß er zernüchert dasaß, wie ein entpuppter Verbrecher. Kein Wort brachte er zu seiner Verteidigung heraus.

Stina merkte natürlich auch das Lächerliche seiner Lage und wollte ihm zu Hilfe kommen. „So ist er nun einmal,“ warf sie hin. „Wenn irgend ein Unalud geschieht, das er trotz seiner Bemühungen nicht hat verhindern können, so fühlt er sich mitschuldig und erwartet Tadel, wo er Lob verdient.“

Damit aber machte sie es nicht besser; denn nun wurde auch der alte Trinius von der Heftigkeit seines jungen Kollegen angefaßt. Charlottens Wangen aber färbten sich rot, als empfände sie das Lächerliche seiner Haltung doppelt schwer. Zugleich wurde ihr klar, wie

verschieden ihr eigener Charakter, ihre gesellschaftlichen Formen und ihre Ansichten von denen ihres Lebensretters waren. Sie dachte an das Gespräch mit Frau Dr. Trinius sowie an deren Ansichten über eine glückliche Ehe und schaute nachdenklich vor sich hin.

Bald bemerkte der alte Trinius, was er in seiner Gutmütigkeit angerichtet hatte. Er hatte seinen lieben Peter in den Mittelpunkt der Unterhaltung gezogen und ihn als einen tüchtigen und unerschrockenen Mann hinstellen wollen, hatte ihn aber gerade dadurch lächerlich gemacht, das Schlimmste, was einem jungen Mann in Gegenwart eines von ihm verehrten Mädchens begegnen kann. Das mußte er denn doch wieder gut machen, und ohne weiteren Uebergang sagte er daher:

„Da habe ich heute ein Gerücht vernommen, welches Euch alle interessieren wird. Es hängt nämlich mit dem Brat zusammen, aus welchem Herr Fersen unsere liebe Charlotte noch rechtzeitig geborgen hat. Man behauptet nun aber, daß außer dieser menschlichen Blume auch noch etwas anderes von den Strandfischern geborgen sein soll, das man wegen seines Duftes ebenfalls den Blumen zuweist. Man sagt nämlich, die Fischer hätten trotz der gegenteiligen Behauptung des Deichgrafen doch Wein von der Ladung geborgen.“

„Wein?“

„Ja, und nach dem Gerücht sogar sehr viel.“

„Wie kommt man zu dieser Behauptung?“

„Weil die sämtlichen Strandbewohner, die doch sonst nur unser Nationalgetränk verzehren, nämlich verbessertes heißes Wasser —“

„Was?“ lachte Charlotte. „Verbessertes heißes Wasser?“

„Ja, nämlich Grog.“

„So! Das wußte ich noch nicht. Aber entschuldigen Sie die Unterbrechung.“

„Du, bitte, nicht Sie!“

„Verzeihe, aber es ist mir noch so neu.“

„Also gelobt Du Besserung in der Behandlung Deines alten Pflegeraters?“ fragte der Alte scherzend. „Von ganzem Herzen!“ rief Charlotte dagegen, sprang auf und gab ihm vor aller Augen einen herzhaften Kuß.

„Bravo!“ rief Doktor Werner, in die Hände klatschend. „Das ist recht, und mein lieber Herr Kollege läßt sich das auch ruhig gefallen. Was sagen Sie dazu, Frau Doktorin?“

„Was kann ich dagegen tun?“ erwiderte diese herzlich lachend. „Ich bin ja seit langer Zeit schon abgekehrt.“

„Bigamie!“ rief lachend Doktor Werner.

„Weinetwegen nennt es, wie Ihr wollt!“ wehrte sich der Alte. „Aber Charlotte gefällt mir und ich ihr auch. Was, Charlotte?“

„Immer,“ erwiderte sie, „und wenn ich hundert Jahre alt werde!“

„Darin liegt ja aber eine böse Aussicht für jüngere Leute, die Dich vielleicht begehrten.“

„Mich will ja keiner,“ meinte sie neckisch, ihm die grauen Haare streichelnd.

„So?“ rief Doktor Werner.

Peter hob den Kopf und schaute nach dem jungen Arzt hinüber, als hörte er nicht recht.

„Seht den Heuchler!“ mischte sich da die Frau Doktorin in das Gespräch. „Vor einigen Wochen erst hat es sich hier auf derselben Stelle nach einer Tochter gesehnt, damit sie ihm die Stille und Einsamkeit der langen Abende vertreiben helfen sollte; alles bloß aus Eigennutz, denn heiraten dürfte sie nicht —“

„Na,“ wehrte der Alte ab, „nicht ganz so, nur nicht so weit weg.“

„Ist auch gar nicht nötig,“ rief der junge Arzt scherzend dazwischen.

werden soll, und die führende Zentrumspreffe mit Ausnahme des Bayr. Cour. bekräftigt diesen Weg. Vor allem scheint der allmächtige Domprobst Dr. Fischer, wie aus Äußerungen seiner Donauzeitung hervorgeht, dafür gewonnen zu sein. In den nächsten Tagen werden innerhalb des Zentrums Konferenzen wegen der Königsfrage stattfinden. Das Zentrum ist in den Hauptfrömmungen jetzt für eine einfache Proklamation, so daß dort bald eine Einigung erzielt werden dürfte.

Großbritannien.

London, 8. Oktober. Der heilige deutsche Offiziersklub gab gestern abend ein Diner zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Lord-Majors. Legationsrat von Schubert brachte die Toaste auf König Georg und Kaiser Wilhelm aus. Der Ex-Lord-Major, dessen warm empfundene Worte mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, sprach über die Beziehungen der beiden Nationen und betonte, die Handelsrivalität, die zwischen ihnen bestände, käme beiden zugute und gäbe keinen Grund zu ernstlichen Mißverständnissen.

Spanien.

Madrid, 8. Oktober. König Alfons und Präsident Poincaré sind mit ihrem Gefolge heute vormittag nach Toledo abgereist.

Toledo, 8. Okt. König Alfons hat dem Präsidenten Poincaré und seinen Begleitern wertvolle Toledoer Waffen zum Geschenk gemacht. Während der Eisenbahnfahrt von Madrid nach Toledo hatte Präsident Poincaré mit dem Grafen Romanones, den Ministern Lopez Munoz und Pichon sowie dem General Gnautey eine lange Unterredung, an der sich zeitweilig auch König Alfons beteiligte.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Okt. In der gestrigen vorbereitenden Sitzung der türkisch-bulgarischen Handelsvertragskommission wurde die erste geschäftliche Sitzung auf den 20. Oktober festgelegt.

Konstantinopel, 8. Okt. Die Pforte hat beschlossen, eine zur Herstellung der größten modernen Kriegsschiffe geeignete große Werft bauen zu lassen. (Woher mag nur die Pforte die unheimlichen Gelder haben, die für ihr kriegerisches Auftreten doch wohl unumgänglich notwendig sind?)

Vereinigte Staaten.

Newyork, 8. Okt. Nach einer Sun-Meldung aus Washington hat Deutschland beim Staatsdepartement gegen die Zollvergünstigung von fünf Prozent zugunsten amerikanischer Schiffe protestiert.

China.

Schanhai, 8. Okt. Die Zeremonie der Einsetzung des Präsidenten Juanjichai in der Taifotien-Halle der verbotenen Stadt beginnt am Freitag früh 10 Uhr.

In Ninkpo sind einige hohe Offiziere, Beamte und Mitglieder der Handelskammer unter dem Verdacht verhaftet worden, eine Verschwörung gegen Juanjichai angezettelt zu haben.

Die Balkanfragen.

Konstantinopel, 8. Oktober. Die Zeitung Tezjüman-i-Hakkikat schreibt: Solange die mazedonische und die albanische Frage nicht gelöst sind, kann der Friede zwischen der Türkei und Griechenland nicht wieder hergestellt werden. Da die Türkei an der Friedenskonferenz von Bukarest nicht teilgenommen hat, so ist sie auch nicht an ihre Entscheidungen gebunden. Das Blatt erklärt dann, daß Griechenland, da auch die Londoner Entscheidung ihren Wert verloren hätte, sich für die Lösung der Inselfrage auf seine eigene Kraft verlassen müsse.

Burpurrot färbte sich Charlottens Antlitz, und strahlend schlang sie den Arm um den Hals ihres alten Freundes.

„Du liebes Kind,“ sagte Trinius halbblaut. Peter aber wurde ganz betrübt und schaute verwundert im Kreise herum.

„Was wolltest Du denn aber von den Strandfischern erzählen, Fritz?“ fragte die Hausfrau mit lauter Stimme ihren Eheherrn.

„Richtig!“ fuhr der Alte auf. „Es wird erzählt, die Leute am Deich sollen jetzt mächtig viel Wein trinken, und nicht nur das, sondern sie sollen auch damit handeln.“

„Strandmadeira also!“ warf Doktor Werner ein. „Strandhafer gibt es da wohl.“ fuhr der Alte fort, „aber Strandwein? Das kann doch nur geborgener Wein sein, den sie daherum geerntet haben. Was meinen Sie, Herr Fersen,“ wandte er sich plötzlich an Peter. „Kann an dem Gerücht wohl etwas Wahres sein?“ Sie können offen reden; denn wir sind keine Verräter.“

Durch die feierliche Anrede mit „Herr“ und „Sie“ war Peter völlig verwirrt geworden. Es schien ja heute, als ob sein größter Gönner, der alte Trinius, es geradezu darauf abgesehen hätte, ihn völlig außer Kurs zu setzen, und in diesem lieben Kreise ganz unmöglich zu machen. Er brauchte eine geraume Zeit, um sich zu fassen, und das mußte doch allen auffallen und lächerlich erscheinen.

Endlich faßte er sich und erwiderte noch langsamer, als es sonst seine Gewohnheit war:

„Gehört habe ich wohl davon, und möglich ist es auch, aber gemerkt habe ich nichts von einer Vergung.“

Paris, 8. Oktober. Dem Echo de Paris wird aus Zanina gemeldet, daß die Kaufleute von Santi Quarranta angeichts der Haltung Italiens in der Epirusfrage beschloßen haben, alle Handelsbeziehungen zu den italienischen Schiffen für die Verladung ihrer Waren zu beenden.

Eine Erklärung des Prinzen Ernst August.

Die zwischen den interessierten Faktoren über die Vorbereitung der Regelung der braunschweigischen Thronfolge geführten Verhandlungen haben eine neue Erklärung des Prinzen Ernst August gezeitigt. Da wir den Wortlaut der vom offiziellen Wolffschen Telegraphenbureau verbreiteten Erklärung nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe mitteilen konnten, sei die Bekanntgabe hier wiederholt:

Berlin, 8. Okt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist Prinz Ernst August der Meinung, daß seine Äußerungen in dem bekannten Briefe an den Reichsstatler über das im Fahrenheide liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu denken und zu rütteln. Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei, und daß er sich an sein Versprechen gebunden fühle.

Der Hann. Cour. bemerkt hierzu:

Die vom Wolffschen Bureau veröffentlichte Erklärung aus Gmunden ist selbstverständlich in allem Einverständnis mit dem Berliner Hofe und der preussischen Regierung ergangen. Der heute vormittag aus Gmunden zurückgekehrte junge Herzog hat sie mitgebracht. Die maßgebenden Kreise erblickten in ihr ein wirksames Mittel zur Beruhigung der durch die parteiweltliche Tätigkeit der letzten Wochen ernstlich in Bedrohung geratenen vaterländischen Gemüter. Man hofft, daß man in den nationalen Kreisen den Erfolg nicht verkennen werde, der in der Erklärung liege; denn erhalte sie eine unverkennbare Absichtung der welfischen Quertreibereien, zum zweiten erläutere sie den Brief vom 20. April in einer Weise, daß fernerhin keine Klitterung mehr möglich sei. Indem der Prinz das im Fahrenheide liegende Versprechen auch auf sein Verhältnis als Bundesfürst als sich von selbst ergebend übernehme, binde er sich auf Lebenszeit. So sei es übrigens auch schon in dem Brief gemeint gewesen, der ja vor der Hochzeit geschrieben war, wodurch sich der Wocwurz widerlege, als ob man die politischen Folgen der Vermählung der Kaiserstochter nicht rechtzeitig klar gestellt habe. Der Verzicht auf Hannover sei nie verweigert worden, schon aus dem Grunde nicht, weil Preußen ihn nie gefordert habe. Man habe sich von vornherein darauf beschränkt, einen Verzicht auf welfische Betätigung zu verlangen, und hält an der Meinung fest, daß diesem letzteren Verlangen und damit den Bedürfnissen des Reichs und Staates durch die wiederholten Erklärungen des jungen Herzogs vollkommen Genüge geschehen sei.

Vermischtes.

* **Berlin, 7. Oktober.** Nach zuverlässigen Nachrichten hat sich der frühere Rechtsanwalt Brederod von hier in dem Hotel eines Ortes in Brasilien vergiftet. Er sah

Denn in der Zeit, wo dies hätte geschehen müssen, waren wir am Dünenberg nur Tag und Nacht um Fräulein Bertig besorgt, und dachten daher an nichts anderes; wenn ich aber wirklich einmal auf den Deich stieg, so nahmen mir Sturm und Regen die Aussicht. Außerdem war das Brau ja schon am dritten Tage verschwunden. In der darauffolgenden Nacht hüfte ich dann den Herrn Doktor Trinius zu uns heraus.“

Das innige Empfinden, welches aus dieser Darstellung sprach, verfehlte seinen Eindruck auf die Anwesenden nicht, und in dieser Stimmung verzag jeder alles, was ihm noch kurz zuvor als lächerlich erschienen war. Charlotte aber empfand noch einmal ingetrübt den Widerklang der Reue, welche dieser Mann ihr von Anfang an so sichtlich entgegengebracht hatte.

„Guter Peter,“ sagte sie herzlich, trat dabei zu ihm hin und legte die Hand auf seine Schulter, „was habe ich Euch allen für Angst und Mühe gemacht!“

„Hat nichts zu sagen,“ erwiderte er ruhig. Aber als hätte ihn ihre Verhütung elektrifiziert, schaute er plötzlich mit hellem Blick zu ihr empor und sagte sichtlich erregt:

„Ich würde alles gleich noch einmal tun und auch mein Leben wieder wagen, wenn es nötig wäre.“

„Das ist ja der reine Menschenretter von Profession!“ rief erstaunt Dr. Werner aus, welchem Peter mit all seinem Denken und Tun wie ein unlösbares Rätsel vorkam.

Das brachte den armen Peter wieder einmal ganz außer Fassung; denn Lob, Bewunderung und was er dafür hielt, konnte er ebenso wenig ruhig vertragen wie Spott und Hohn und Verdächtigung seines ehelichen

Strebens. Dazu drückte ihn noch Charlottens Dankbarkeit, und deshalb glaubte er wieder das Uebermaß des Guten abwehren zu müssen, natürlich in seiner komischen Weise, die er jedesmal in ungewohnten Kreise gebildeter Menschen anwendete.

„Ohne die Hilfe des Herrn Dr. Trinius,“ begann er, langsam redend, „hätte mir damals auch alle Welt nichts genügt; denn Sie lagen ja wohl schon im Sterben, als ich Sie heiratete. Wenn der Herr Doktor nicht schnell und bereitwillig gekommen wäre, dann wäre Sie doch noch verloren. Also verdanken Sie ihm das Leben.“

Da lachte aber selbst der Alte auf. „Natürlich,“ rief er, „wieder soll es ein anderer gewesen sein! Das ist doch die reine Aberglaubensmache!“ Alle lachten darüber, selbst die beiden jungen Mädchen, und der gute Eindruck, den seine ersten Worte gemacht hatten, war wieder vernichtet. Er galt als Enderling, wenn nicht als närrischer Kauz.

„Wenn wir einmal beim Abschieden und Dank abtatten sind,“ rief Dr. Werner in die allgemeine Speiserkeit hinein, „dann müssen wir doch auch des vorzüglichen Weines gedenken, den Fräulein Bertig durch die Güte des Strandwirtes während ihrer Krankheit mit so großem Erfolge genossen hat, wie ich von meinem verehrten Kollegen hier gehört zu haben glaube.“

„Ja,“ bestätigte Charlotte, „der hat mir wirklich große Dienste geleistet. Ein kleiner Schluck nur befeuchtete oft die größte Schwäche und gab mir neue Lebenskraft.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 9. Okt. Die mit Spannung erwartete Beschlußfassung über die vom Senat gemachte Univeritätsvorlage wurde gestern abend in der Bürgerkassensitzung nach längeren Erörterungen vertagt, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen war.

Stettin, 9. Okt. Gegen den Arbeiter Verband

Strebens. Dazu drückte ihn noch Charlottens Dankbarkeit, und deshalb glaubte er wieder das Uebermaß des Guten abwehren zu müssen, natürlich in seiner komischen Weise, die er jedesmal in ungewohnten Kreise gebildeter Menschen anwendete.

„Ohne die Hilfe des Herrn Dr. Trinius,“ begann er, langsam redend, „hätte mir damals auch alle Welt nichts genügt; denn Sie lagen ja wohl schon im Sterben, als ich Sie heiratete. Wenn der Herr Doktor nicht schnell und bereitwillig gekommen wäre, dann wäre Sie doch noch verloren. Also verdanken Sie ihm das Leben.“

Da lachte aber selbst der Alte auf. „Natürlich,“ rief er, „wieder soll es ein anderer gewesen sein! Das ist doch die reine Aberglaubensmache!“

Alle lachten darüber, selbst die beiden jungen Mädchen, und der gute Eindruck, den seine ersten Worte gemacht hatten, war wieder vernichtet. Er galt als Enderling, wenn nicht als närrischer Kauz.

„Wenn wir einmal beim Abschieden und Dank abtatten sind,“ rief Dr. Werner in die allgemeine Speiserkeit hinein, „dann müssen wir doch auch des vorzüglichen Weines gedenken, den Fräulein Bertig durch die Güte des Strandwirtes während ihrer Krankheit mit so großem Erfolge genossen hat, wie ich von meinem verehrten Kollegen hier gehört zu haben glaube.“

„Ja,“ bestätigte Charlotte, „der hat mir wirklich große Dienste geleistet. Ein kleiner Schluck nur befeuchtete oft die größte Schwäche und gab mir neue Lebenskraft.“

(Fortsetzung folgt.)

der am 5. Juni d. J. vor der Zigarettenfabrik von Weiß in Kraundorf den streikenden Arbeiter Killyn durch Messertöde so schwer verletzete, daß dieser einige Minuten später starb, wurde gestern unter großem Andrang des Publikums vor dem Schwurgericht verhandelt. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, so daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

Wien, 8. Okt. Die Privatiers Bertha Volontaire hatte vor einigen Tagen auf Grund eines Inserates eine Köchin engagiert, die gestern der Dame aus einem Kasten Schmuckstücke und Juwelen im Werte von 90 000 Kronen stahl und flüchtete.

London, 8. Oktober. Lord Churchill hielt in Dundee eine Rede, in der er sich gegen die Aufreizung der Opposition zu Streit und Krieg in Ulster und gegen den Vorschlag eines Bonfotts der Territorialarmee wandte. Er erklärte, „Some Rule“ würde Gesetz werden. Es würde ein Unglückstag sein, wenn die Regierung sich selbst so schwach zeigen sollte, der Gewalt irgend einer Gruppe des Volkes feige nachzugeben.

Newyork, 8. Okt. Nach einer Meldung aus Laredo in Texas sind der Bundesgeneral Alvarez, sein Stab und 125 Mann gestern in Torreón auf den Befehl des Führers der Konstitutionalisten erschossen worden. Der

Kampf dauerte vier Tage unter schweren Verlusten auf beiden Seiten.

Washington, 8. Okt. Deutschland hat mitgeteilt, daß es gegen jede Bestimmung des neuen Tarifgesetzes Einwände erheben würde, durch die die Anwendung des fünfprozentigen Differenzialzolles auf die Einfuhr aus Preußen, den hanseatischen Städten und Mecklenburg-Schwerein beschränkt werden solle, unter Ausschluß des übrigen Deutschlands. Schatzsekretär Wood hat sich an den Chef des Zolldepartements Mr. Reynolds wegen der Auslegung dieses schwierigen Paragraphen gewandt.

Washington, 8. Okt. Das Schakamt hat angeordnet, daß die Bestimmung der Tarifbill betr. die fünfprozentige Zollvergünstigung aufgehoben wird, bis das Institut die Entscheidung gefällt hat.

Berlin, 9. Oktober. Wie die B. Z. am Mittag erfährt, wird der Kaiser nach den neuesten Dispositionen mit dem Jagdaufenthalt beim Erzherrzog Franz Ferdinand einen Absteher nach Wien verbinden, um den Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn zu besuchen.

Berlin, 9. Oktober. Aus Anlaß der Wahl des Präsidenten Juanjilal und der Anerkennung der Republik China sind zwischen dem Präsidenten und dem

Deutschen Kaiser freundliche Telegramme gewechselt worden.

Paris, 9. Oktober. Nach einer Madrider Meldung ist das englische Panzerschiff Inflexible von Gibraltar nach Carthago abgegangen, um an der zu Ehren des Präsidenten Poincaré dort stattfindenden Flottenschau teilzunehmen. Mehrere französische Panzerschiffe sind gestern nach Carthago abgefahren.

Athen, 9. Oktober. Der Ministerrat hat eine Kommission zur Prüfung des Berichts über die Frage der Bakusgüter eingeleitet. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde der Minister des Neuherrn ernannt.

Athen, 9. Okt. Prinz Sabah Eddin ist gestern früh aus Konstantinopel hier eingetroffen. Er besuchte den Ministerpräsidenten und wurde hierauf vom König empfangen.

Newyork, 9. Oktober. Nach einer Depesche bestätigten Privatnachrichten das Gerücht, demzufolge die Aufständischen in Torreón ein großes Massacre unter den Spaniern angerichtet haben. Es sollen 175 Spanier getötet worden sein.

Amthche Anzeigen.

Amth. Jever, 8. Okt. 1913.
Wegen Instandsetzungsarbeiten wird die Drehbrücke der Fortifikationstraße in Mariensiel bis zum 11. d. M. gesperrt bleiben.
Müde.

Stadtmagistrat.
Jever, 6. Oktober 1913.
Die nächste diesjährige Spitzprobe der städtischen Feuerwehr findet
Mittwoch den 29. Okt. ds. Jz.
abends 8 Uhr

klatt
Es haben zu erscheinen alle gelunden männlichen Bewohner aus folgenden Bezirken:

Bezirk 2 (Bezirksvorsteher E. Janßen), umfassend die Hausnummern 70 bis 129,
Bezirk 4 (Bezirksvorsteher L. Dierks), umfassend die Hausnummern 191 bis 249,
Bezirk 8 (Bezirksvorsteher Christophers), umfassend die Hausnummern 493 bis 598,
Bezirk 8a (Bezirksvorsteher Siuts), umfassend die Hausnummern 589 bis 659,
Bezirk 11 (Bezirksvorsteher v. Thünen), umfassend die Hausnummern 777 bis 856,
sowie diejenigen der Häuser der aufgeführten Bezirke ohne Hausnummer.

Es haben zu bedienen:
Spritze Nr. 1 = Bezirk 8 u. 8a,
" " 2 = " 11,
" " 3 = " 2,
Zubringer = " 4.

Wer unentschuldig ausbleibt, den ihm angewiesenen Posten ohne entschuldigbaren Grund verläßt oder ungehorsam ist, verfällt nach Art. 25 des Statuts XVI in eine Ordnungsstrafe bis zu 30 M.
Die Pflichten werden am Schluß der Probe aufgerufen. Armbinden sind anzulegen.
Urban.

Sielsache.

Vom 15. Okt. d. J. an werden die Siel-, Zug- und Schaugräben geschauf. Säumige werden gebücht. G. Memmen, S. G. Fedderwardergroden.

Gemeindefache.

Gemeinde Gandel.

Interessenten wird bekannt gemacht, daß die Schöpfung der Grenzleide am 15. Oktober stattfindet.
G. Rietziets.
Gandel, 1913 Oktober 6.

Kirchenachen.

Minjen.

Das Heizen der Kirchenöfen soll Montag den 13. Okt. nachm. 5 Uhr bei Dienen in Minjen ausverbungen werden.
Der Kirchenrat.

Sengwarden.

Die Einführung und Ordination des provisorischen Hilfspredigers Logemann in das hiesige Pfarramt ist auf **Sonntagvormittag 10 Uhr, den 12. Oktober**, anberaumt.

Mit Wahrnehmung derselben ist der Oberkirchenrat Jben beauftragt.
Der Kirchenrat.

Auswärtige Behörde.

Bekanntmachung.

Der Provinzialrat hat bestimmt, daß der in Hannover am ersten Mittwoch im November jeden Jahres stattfindende Großviehmarkt auf den diesem Mittwoch folgenden Donnerstag, d. h. also auf 2 Tage, ausgedehnt wird.
Hannover, 3. Oktober 1913.
Der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Weber.

Vermischte Anzeigen.

Habe ein älteres zugfestes **Arbeitspferd** zu verkaufen. C. Reif.
Fischhaußen, Hooßiel.

Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd.
Bahnhofstr. J. Weinstein.

Fette Kuh zu verkaufen.
St. Annentor. B. Willen.

Beste 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Teltens. S. Hinrichs.

Eine weiße milchgebende Ziege ohne Hörner und 3 Käuserf Schweine (Sauen) zu verkaufen.
Heidmühle. L. Dietmann.

Freistehende 50 Stück **Fayence-Klosetts** ohne Spülung zu verkaufen.
Näheres bei Wilhelmshaven, Alopmann. Oldenburgerstr. 16.

1 alten **Türrahmen**,
1 alte **Gartentür**,
1 **Partie Holz**
hat billig abzugeben
Mühlenstr. **Georg Wammen**.

Verkaufe eine nur einige Jahre gebrauchte Ständredrehmaschine mit zweipferdigem Göpel.
G. Habben.

Neuener-Altengroden.
Suche ein mittelschweres Arbeitspferd zu kaufen.
Jever. S. Christophers.

Empfehle einen angeführten **Schafbock** von prämierten Eltern zum Deden. Dedgeld 1 M. Groß-Neuhaußen. W. Buhma.

Empfehle meinen angeführten **Schafbock** von guter Abstammung. Dedgeld 1 M.
Al-Scheep. Steinmeyer.

Wie das Futter,
So die Butter.
Manchem Bauer
Wird sie sauer!
Ist sie fett und ist
sie süß,
Ist sie teuer ganz
geroß!
Nimmt man sie von
hundert Orten,
hat man sicher
hundert Sorten!

**Doch im ganzen, weiten Reich
Ist Palmona immer gleich!**

**Dr. Schlinck's
Palmona**
Pflanzen-Butter-Margarine

IVO PUHONNY



Mein prämiierter **Schafbock** deckt für 1 Mart.
Heitr. Zanßen.

Empfehle meinen angeführten **Schafbock** von prämierten Eltern zum Deden. Dedgeld 1 M. Beth. Hinrichs. Friedr.-Aug.-Groden.

Halte meinen **Schafbock** zum Deden empfohlen.
Altgarnsiefel. Georg Meenen.

Mein angeführter prämiierter **Schafbock** von prämierten Eltern deckt für 1 Mart.
M. Jungmann.

Zunnenjeralendeich.
Mein mit der 1. Prämie ausgezeichnete **Bock** deckt für 1,50 M. 3 Wochen Tragung 1 M. Göddelshaußen. S. Onden.

Empfehle meinen eingetragenen angeführten **Eber** zum Deden. Friederikensiefel. Hinr. Zanßen. Habe außerdem einen angeführten **Eber** zu verkaufen. Der Obige.

Empfehle meinen **Ziegenbock** zum Deden.
Landeswarfen. B. Jhnen.

Empfehle meinen einstimmig angeführten **Ziegenbock** zum Deden. Desgleichen meinen halbjährigen **Ziegenbock**.
Kostverloren 311. A. Wagner.

Empfehle meinen halbjährigen **Ziegenbock** zum Deden.
Heidmühle. Eduard Siefen.

Kann noch Hornvieh in gute Weide annehmen. Chr. Habben. Uffenhaußen bei Teltens.

Habe noch gute Weiden für diesen Herbst zu verpachten.
Bredewarden. R. Jhnten.

Zu mieten gesucht zum 1. Nov. 1 **Haus** mit 4- oder 5räumiger **Wohnung**, II. Stall und Gartengrund. Offerten an S. Seps, Räßlingen I. Kanalweg.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Nov. ein **Mädchen**.
Schortens. Johs. Grahlmann.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre **Flechten** mit

an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyers Medizinisch-herba-Seife** nunmehr geheilt, bekämpft W. Doft in Oberlungwitz, **herba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% verärrtes **Präparat** 1 Mart. Zur Nachbehandl. **herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 M. Zu haben in den **Apotheken** und **Drogerie G. Breithaupt**.

Zum 1. November für mein Kolonialwarengeschäft tüchtig, jg. Mädchen gef. A. Schmitz. Oldenburg i. Gr., Sonnenstr.

Suche für meinen Sohn, welcher Eltern konfirmiert wird, eine Lehrstelle in einem Kolonialwarengeschäft. Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 88.

Suche fixen Arbeiter. Arbeitsstelle Schulneubau Teltens. A. Stahl, Dachdeckermeister.

Suche zu **November** noch ein jüngeres **Mädchen**.
Frau B. Ohmiede. Bahnhoffstr. 716.

Sch suche auf möglichst sofort einen geübten jüngeren **Schreiber**.
Jever. Aukt. S. A. Meyer.

Suche auf sofort oder 1. Nov. einen ordentlichen Knecht.
Carlsdorf. S. Carls.

Eine zweite **Magd** von 15 bis 17 Jahren gesucht.
Kruhlwarfen. Gerh. Minjen.

Suche auf sofort einen jungen Mann, der alle Arbeiten mitverrichten will, gegen Gehalt.
S. Thellen.

Hofswürden bei **Edwarden**.
Füddingen bei **Notden**.

Ich suche zum 1. Nov. für meine Landwirtschaft einen jungen Mann. Familienanschluß und etwas Gehalt.
S. Th. Zanßen-Thien.

Herr sucht auf sofort gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, ev. mit voller Pension. Off. mit Preisangabe an die Exp. ds. Bl. unter B. 88.

Zum 1. November ein **Stundenmädchen**.
Schlachstr. 270.

Scheuere mit **Henkel's Bleich-Soda**.

Trotz der hohen Leder- und Gurtpreise bin ich durch Massen-anfertigung in der Lage,

lederne und Gurt- Stallhalfter

solidester Nachart zu äußerst billigen Preisen liefern zu können. Wo nicht vertreten, Versand direkt. Hohenkirchen. Heiner Thymn, Sattlermeister.

Feinsten vollstetigen hiesigen

Molkerei-Käse

1 Pfund 70 Pfg. bei Ganzen. Wilh. Gerdes.

Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80 Mark

empfehle hochfeine, garantiert reinfäsmende

Kaffees

eigener Röstung, daher stets frisch.

Wilh. Gerdes, größtes Kaffee- und Tee-Geschäft.

Ziegenzuchtverein

Jever und Umgegend.

Generalversammlung Sonntag den 12. Oktbr. nachmitt. 2 1/2 Uhr im Hotel Schütting.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. B.



Männer-Turnverein Hohenkirchen.

Sonnabend den 11. Oktober abends 8 Uhr Beginn der regelmäßigen Turnabende.

Neue Mitglieder wollen sich am genannten Tage rechtzeitig im Vereinslokal (Fulfs Gasthof) einfinden.

Um regelmäßigen Besuch der Turnabende wird gebeten.

Der Vorstand.



Kriegerverein Hohenkirchen.

Berammlung

Sonntag den 12. d. Mts. im Vereinslokal.

Wegen der Wichtigkeit einiger Punkte der Tagesordnung wird um möglichst vollzähliges Erscheinen der Kameraden gebeten.

Anfang pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Privatschule Hohenkirchen.

Freitag den 10. Oktober 1913 nachmittags 6 Uhr

Berammlung

in Fokens Hotel.

1. Stundenplan des Herrn cand. phil. Prießner.
2. Schularzt.
3. Eintragung ins Vereinsregister.
4. Verschiedenes.

D. B.

Sanderahn.

Sonntag den 12. Oktober

große Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein

H. Cordes.

Fernsprecher Nr. 4.

Hotel Erbgroßherzog, Jever.

Dienstag den 14. Oktbr. (Wintersonnenwende)

großer Winterabendball.

Es ladet hierzu freundl. ein
Otto Haupt.

Theater in Jever. — Hotel zum Erbgroßherzog.

Sonntag den 12. Oktober 1913 abends 8 Uhr:

3. Gastspiel des Stadttheaters zu Wilhelmshaven.

3. Abonnementsvorstellung. — 1. literarischer Abend.

Der Strom.

Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

Der Vorverkauf findet in der Kreuz-Drogerie von Herrn Breithaupt statt.

Herbst-Neuheiten!

Ulster, eleganter Sitz, Ireihig, von 23 Mk. an bis 62 Mk.

Paletots, vorzügliche Verarbeitung, I- u. Ireihig, von 22 Mk. an bis 50 Mk.

Lodenjoppen in glatten und Faltenfassung, mit und ohne Pelzfütterung von 7,50 bis 35 Mk.

Anzüge, neue Sendungen, Ia Stoffe, elegante Verarbeitung, in I- und Ireihig, von 20 Mk. b. 60 Mk.

Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel, Pelerinen, Oelmäntel

in Massenauswahl.
Konkurrenzlos billige Preise!

Julius Schwabe, Jever,

Spezialgeschäft 1. Ranges für Herrengarderoben u. Schneidwaren.

Moderne

Anzüge

und

Paletots

für Herbst und Winter,

nur aus besten Stoffen des eigenen Lagers angefertigt, besser in Sitz und Ausführung, wie gewöhnlich geboten.

Wiederum vergrößerte Auswahl in dieser Spezialabteilung meines Hauses.

Enorme Stoffauswahl zu mäßigen Preisen.

Maßanfertigung elegant und tadellos unter Garantie.

A. Mendelsohn.

Feinste rote Zuckerkartoffeln empfehle zu den billigsten Preisen auf sofort zu verkaufen. S. Christophers.	Ein gutes, fast neues Klavier auf sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
--	---

Schützensache.

Sonntag den 12. Oktober nachmittags 3 Uhr
Vogel- u. Brämienschießen.
Der Schießmeister:
B. Müller.

Schützenfeste.

Sonntag den 12. Oktober abends 7 Uhr

Generalversammlung

im kleinen Saal des Schützenhofs.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnungen 1912/13.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Präsident.

Neuer Bürgerverein Jever.

Berammlung

Sonntag den 12. Oktober 1913 abends 6 Uhr bei Schwedland, Moorwarfen. Der Vorstand.

Waddewarden.

Wilmms Gasthof.

Sonnabend den 11. Oktober abends 8 Uhr Beginn der regelmäßigen Singübungen des Gem. Chors.

Heidmühle.

Sonntag den 12. Oktober

Ball,

wozu freundl. einladet
G. Schütt.

Größtes und vornehmstes
Tanz-

Unterrichts-Institut

Nürtingen: Wilhelmshaven, Börsenstraße 66.

Privatunterricht für eine oder mehrere Personen zu jeder gewünschten Zeit, auch Sonntags. (Gaststätte der Straßenbahn: Banter Rathaus.)

Fr. Klemmjen, Mitgl. d. N. L. B.

Automobilführerschule.

Fortwährend Herrenfahrer- und Chauffeurkurse.

Nürtingen, von Halle.

Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

Mein Geschäft ist wegen Feiertags von Freitagabend bis Samstagabend 5 Uhr geschlossen.

Julius Schwabe.

Mein Geschäft bleibt Feiertags halber Sonnabend den 11. d. M. geschlossen.

S. Größler.

Sonnabend

ist unser Geschäft bis abends 7 Uhr geschlossen.

J. M. Valk Söhne Nachf.

Feiertags halber

bleibt unser Geschäft Sonnabend den 11. Oktober geschlossen.

J. Gutentag & Bohn.

Horumersiel.

Sonnabend, 18. Okt. d. J.

zur Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leipzig.

100-Jahrfeier

der Gemeinden Minfen u. Warden unter Mitwirkung des Kriegervereins Horumersiel.

Programm.

1. Anreten zum Fadelzug um 6 Uhr vor dem Kriegervereinslokal und Umzug durch den Ort.
2. Feiertreibe am Hafen, Feuerwerk und Abbrennen von offenem Feuer.
3. Kommerz bei Marks. Anfang 7 Uhr.

Zu dieser Feier werden die Einwohner der Gemeinden Minfen und Warden frdl. eingeladen.

Das Komitee.

Für die uns anlässlich unserer silbernen und grünen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Ludwig Kollhoff u. Frau.
Franz Bugenhagen u. Frau geb. Kollhoff

Jever, 9. Okt. 1913.

Geburtsanzeigen.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
E. Eden u. Frau.
Warden, 6. Oktober 1913.

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an
S. Schürmann und Frau.
Ehufe bei Hohenkirchen, 8. Okt.

Todesanzeigen.

Statt jeder besonderen Mitteilung heute nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine heißgeliebte Gattin, meines Kindes liebevolle Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegermutter, Enkelin, Schwägerin und Tante

Neele Marie Iben geb. Tjardts

im 26. Lebensjahre.

Dies zeigt, um jüdes Beileid bittend, an der trauernde Gatte
G. Iben

nebst allen Auerwandten.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend den 11. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof zu Werderum. Abfahrt vom Trauerhause 12 1/4 Uhr.

Sophtengroden, 7. Okt. 1913.

Heute verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester,

die Witwe
Katharine Elise Luiten
geb. Stadlander,

in ihrem 76. Lebensjahre.

Dies bringen tief betrübten Herzens zur Anzeige die trauernden Angehörigen.

Feddwarden, 8. Okt. 1913.

Die Beerdigung findet Montag den 13. Oktbr. nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Feddwarden statt.

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, kleiner

Georg

im Alter von 4 Jahren 5 Monaten, was wir hiernit trauernd zur Anzeige bringen.

Die tief betrübten Eltern
Th. Mammen u. Frau
nebst Angehörigen.

Tengshauen, 8. Okt. 1913.

Beerdigung Sonnabend den 11. d. Mts. nachmittags 2 Uhr in Hohenkirchen.

Sierzu ein 2. Blatt.

Zeversches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Postgebühr 2 M.

Recht der Zeitung

Druck- und Verlag von G. A. Wetten & Sohn in Bonn.
Druck- und Verlag von G. A. Wetten & Sohn in Bonn.

Zeveländische Nachrichten.

№ 238

Freitag den 10. Oktober 1913

123. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 8. Oktober. Mit der Vertretung des heurlaubten Oberamtsrichters Hartong in Birkenfeld ist vom 10. Oktober d. J. ab und für die Dauer der diesjährigen Tagung des Landtages der Messior Tietjen in Barel beauftragt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt, dem Schlossergesellen Louis Feinzel in Delmenhorst „die Medaille für Treue in der Arbeit“ zu verleihen.

Zevel, 9. Oktober.

* Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, will das Zentralkomitee für den Bau unserer Bismarck-Warte Kriegsspiele veranstalten vom 24. Oktober bis 2. November. Anfangs sollten diese Spiele früher gemacht werden; dann wären sie aber leicht störend geworden für die überall in Zevel und Zeveland angelegten Jahrbuchfeiern. Bei dem genannten späteren Termin darf eine allgemeine Beteiligung an den Kriegsspielen aus Stadt und Land erwartet werden. Nach auswärts wird die Großherzogliche Eisenbahndirektion Sonderzüge einstellen. Der Zevelsche Kriegerverein und der Marineverein unterstützen die Aufführungen.

* Bei genauer Prüfung des von uns schon mitgeteilten Programms für die Jahrbuchfeier in Zevel hat sich eine Aenderung für den Fadelzug als notwendig erwiesen. Die Aufstellung desselben vor dem Rathaus bietet zu große Schwierigkeiten. Die Aufstellung soll deshalb auf dem Marktplatz geschehen, wo den Vereinen und Schulen zwischen den Schranken ein bestmöglicher Platz angewiesen werden kann, von wo aus sich die einzelnen Gruppen leicht zu einem geschlossenen Zuge einordnen lassen. Der Zug bewegt sich dann zum Kriegerdenkmal, durch die Schlossstraße zum Rathaus, um den Kirchplatz, die Schlossstraße zurück nach der Gr. Burgstraße und dann weiter wie früher angegeben. Am Schluß geht der Zug nicht wieder zum Kriegerdenkmal, sondern die Mühlenstraße bis zur Post hinunter und im Gegenzug zum Hotel zum Erbgroßherzog zurück.

Im Uebrigen hat das Programm keine Aenderungen erfahren. Um einen Teil der Unkosten zu decken, war vorgeschlagen, es möchte ein Eintrittsgeld zum Kommerz im Erbgroßherzog wie zum Ball im Adler erhoben werden. Bei der jetzigen Anlage des Lampionwesens des Fadelzuges werden die Unkosten die von der Stadt bewilligte Summe überschreiten. Es waren 200 Teilnehmer vorgesehen, und es muß mit 600 Teilnehmern gerechnet werden, sowohl beim Lampion- wie beim Fadelzug. Wenn aber die Stadt das Fest veranstaltet, so muß auch die Stadt die Kosten übernehmen. Das geschieht überall, z. B. die Gemeinde Westerheide hat 1400 Mark zur Jubelfeier bewilligt, dann kann die Stadt Zevel doch gewiß die Hälfte tragen. Das war die Meinung bei den Vertretern der verschiedenen Vereine, und dabei ist es geblieben. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; doch, um beim Ball im Adler die Ordnung für den Tanz aufrecht erhalten zu können, muß jeder Tänzer ein Tanzband (1 M.) lösen.

* Aus Rodenkirchen wird uns mitgeteilt: Der für die staatliche Verkaufskommission aus Kroatien am 7. d. M. hier angelegte Hengstmarkt war mit 69 größtenteils 2½-jährigen Hengsten besetzt. Die Kommission kaufte 22 Hengste und zwar 7 zu 2000 M., 5 zu 1900 M., 5 zu 1800 M., 1 zu 1750 M., 2 zu 1700 M., 1 zu 1600 M. und 1 zu 1500 M. Die Hengste wurden am 8. d. M. nach Agram verladen und kommen am 15. d. M. dort an.

* Ausstellung in Westerheide am 10., 11. und 12. Oktober. Der geschäftsführende Vorstand des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Herzogtum Oldenburg versendet an sämtliche dem Verband angeschlossene Obst- und Gartenbauvereine ein Rundschreiben betr. 1. Bericht über die Sitzung der Sonder-Ausschüsse, 2. Bericht über die Sitzung der Sonder-Ausschüsse, 3. Bericht IV. Obstbautag in Westerheide am 12. Oktober, 3. Obstmarkt am 15. Oktober in Oldenburg. — Die Sitzung

der Sonderausschüsse hat am 27. August d. J. in Oldenburg stattgefunden und sollen die verschiedenen gefaßten Beschlüsse in der nächsten Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Westerheide eingehend besprochen werden. Anträge dazu können zur nächsten Delegierten-Versammlung eingebracht werden. Zum Obstbautag in Westerheide am 12. Oktober werden aus allen Vereinen des Herzogtums Delegierte nach hier kommen. An Besuch wird es nicht fehlen, zumal auch alle Obst- und Gartenbauvereine eingeladen sind. Es sind das die Vereine Oldenburg, Delmenhorst, Doelgönne, Oldenbrof, Wildeshausen, Zevel, Süd-Butjadingen, Sengwarden, Rastede, Berne, Zwischelnah, Cloppenburg, Idsehn, Lohne, Dinklage, Stollhamm, Apen und Behta.

* Die Ausbildung der Militärärzte zu Zugführern hatte Verhandlungen zwischen dem preußischen Kriegsministerium und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zur Folge wegen vorwegkommener unrichtiger Behandlung der Militärärzte während der Ausbildungszeit. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß keine begründeten Klagen mehr erhoben werden können. Die Militärärzte haben zwar die Pflicht, sich die gründliche Erlernung des praktischen Dienstes angelegen sein zu lassen, doch haben alle in diesem Falle in Betracht kommenden Bediensteten auf taktvolle Behandlung der Militärärzte zu halten. Dies ist besonders bei der dreimonatigen Beschäftigung der Militärärzte im Rangierdienst zu beachten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß die für den Zugbegleitungsdiens einberufenen Militärärzte, wie die vom Kaiser-Wilhelm-Dank in Berlin herausgegebene Unteroffizierbildungszeitung „Die Zwiwoerjorgung“ berichtet, für die Dauer der Ausbildung im Schaffnerdienst die Dienstbezeichnung „Aspirant im Zug- und Ladedienst“ zu führen haben. Dieser Erlaß dürfte zur Folge haben, daß sich in Zukunft mehr Militärärzte der Zugführeraufbahn, die zu der mittleren Beamtenlaufbahn zählt, zuwenden werden. Zugführer können auch einrücken in die Stellen der Eisenbahnassistenten und der Zugrevisoren.

* Hohe Viehpreise. Dem Leerer Anzeigebblatt wird aus Buenos Aires (Argentinien) geschrieben: Alljährlich finden hier im September die großen Rasseviehaussstellungen statt. Sofort nach dem Verteilen der Preise beginnen die Auktionen. In seltenen Fällen zieht der Züchter sein Vieh wieder zurück. In diesem Jahre wurde der Campeon-Stier der Shorton-Rasse zum Preise von 80 000 Pesos Papier verauktionsiert. Der Käufer hat außerdem dem Auktionator noch 6 Proz. des Kaufpreises, also 4800 Pesos zu zahlen. Hierdurch erhöhte sich der Kaufpreis auf 84 800 Pesos, oder etwa 152 640 M. Man behauptet hier, daß es die größte Summe ist, die jemals auf der Welt für einen Rassebullen bezahlt worden ist. Der Verkäufer des im Herdbuch unter dem Namen Americus geführten Stieres ist der große argentinische Viehzüchter Dr. Leonardo Penza, der Käufer ein Herr Ginocchio. Die an demselben Tage (16. 9.) erzielten Preise für andere Bullen beliefen sich auf 20 000, zweimal 15 000, zweimal 13 000, 13 500, 12 500, 11 000 Pesos. Der heutige Preis für den Campeon-Bullen ist gerade doppelt so hoch als der bis jetzt hier erzielte höchste. Die wenigen Daten genügen, um Zeugnis von der Entwicklung der Viehzucht in Argentinien zu geben. Mag der Preis von 152 640 Mark für einen einzigen Stier auch immerhin als übertrieben angesehen werden, so viel ist gewiß, man kennt hier keine Opfern und Wüthen zur Bekämpfung des großen Rivalen in Nordamerika.

* Sande, 8. Oktober. Ein nichtswürdiger Vubentreich wurde in der letztverfloffenen Nacht verübt. An der Landstraße von Driefel nach Wlauband wurde eine ganze Anzahl (22 Stück) erst in diesem Frühjahr vom Amtsverbande angepflanzte Obstbäume durch Abbrechen der Kronen total vernichtet. Daß es noch immer Menschen gibt, die an solchen Ausschreitungen Gefallen finden, ist höchst bedauerlich.

* Barel, 8. Oktober. Das heute ankommende Regnerwetter tat dem Besuch des Krammarktes bedeutenden Abbruch. In der Mittagszeit lagen die Gassen in den Zeltreihen verdetet da. Hoffentlich tritt am Abend ein

Umschwung in der Witterung ein, damit die Marktbezieher noch ein Geschäft machen. In den Lokalen herrschte gestern ziemlich viel Betrieb. Im Hotel Ebold erfreute sich der Defonomenball, im Zentralhotel der Bunte Abend eines sehr starken Besuchs.

* Oldenburg. Der Hausbesitzer des Wirtes an der Donnerschwerer Straße, der, wie berichtet, mit dem Fahrrad seines Chefs und unter Mitnahme eines größeren Betrages verduftete, ist bereits in Bremen verhaftet worden.

* Friedrich-August-Hütte. Auf Grund des § 795 B. G. B. ist den Metallwerken Unterweser, Aktien-Gesellschaft, in Friedrich-August-Hütte (Gemeinde Wlegen) die Genehmigung zur Ausgabe von Sprossentigen, auf den Inhaber laudenden Schuldscheinen bis zum Nennwerte von 3 000 000 Mark in 3000 Stücken zu je 1000 Mark erteilt worden.

Aus den Nachbargebieten.

* Wilhelmshaven, 8. Oktober. Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger der 2. Torpedo-Division beabsichtigt, allen Angehörigen der Torpedowaffe, die seit Gründung dieser Truppe in treuer Pflichterfüllung ihr Leben lassen mußten, an geeigneter Stelle ein Denkmal zu setzen und fordert alle ehemaligen Angehörigen der 2. Torpedo-Abteilung bezw. Torpedo-Division auf, Spenden unter der Bezeichnung „Denkmalfonds für die Geliebten der 2. Torpedo-Division“ an die Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven einzusenden.

* Leer. Eine mutige Rettungstat vollbrachten die Lehrlinge Henkamp und Pahl in der Nähe von Hetsfeldersfeld. Sie retteten ein junges Mädchen, das in einen tiefen Graben gefallen war, noch eben vor dem Untersinken vom Tode des Ertrinkens.

* Bremen, 8. Oktober. Bremens Schiffsverkehr ist im Monat September besonders günstig gewesen. Die Ankünfte in allen Westhäfen für bremische Rechnung belaufen sich auf 445 000 Register-tonnen, was eine Zunahme von 79 700 Register-tonnen oder fast 22 Prozent bedeutet. Davon fiel der Hauptanteil mit 193 000 Register-tonnen auf Bremerhaven, was einer Zunahme von 7300 Tonnen oder fast 4 Prozent gleichkommt. Die Ankünfte in Bremen-Stadt betragen 178 750 Tonnen oder 41 230 Tonnen mehr als im September vorigen Jahres; das sind nicht weniger als 30 Prozent Zunahme. Relativ noch stärker wuchs der Verkehr Brakes, nämlich von 23 440 auf 47 790 oder um 104 Prozent! Auch Norddeutsche gewann 2200 und Geestemünde 2300 Tonnen.

— Für die ersten neun Monate des Jahres belaufen sich die Gesamtankünfte auf 3 774 000 T., oder 177 000 Tonnen = beinahe 5 Prozent mehr als gleichzeitig im Vorjahre. Davon gewann Bremerhaven mit 1 762 000 Tonnen den Hauptanteil. Die Zunahme beläuft sich auf 166 500 T. oder über 10 Prozent. Bremen-Stadt besuchten 1 520 600 T., oder 45 000 T. = 3 Proz. mehr. Brake wuchs auf 247 300 T., d. h., es gewann 76 500 T. oder 45 Prozent. Norddeutsche verlor dagegen 91 700 T. und Geestemünde 25 000 T.

* Osnabrück, 7. Oktober. Vom Zuge erfaßt und sofort getötet wurde der Kolon Hahnmann aus Lenggerich. Es wurde ihm der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt. Der Getötete war 60 Jahre alt.

Vermischtes.

* Hamburg, 7. Oktober. Der aus dem Hamburger Arresthause geflüchtete Leutnant Siegfried Baste hat sich nur wenige Tage der Freiheit erfreuen können. Er wurde gestern gegen Abend durch die Schöneberger Kriminalpolizei in der Wohnung seiner Frau in Schöneberg ermittelt und verhaftet. Die Wohnung war schon seit Sonnabend von Kriminalbeamten beobachtet worden. Leutnant Baste wurde einstweilen nach dem Schöneberger Polizeipräsidium gebracht.

* Bielefeld, 7. Okt. Für jeden neugeborenen Bielefelder gibt die Sparkasse der Stadt ein gesperrtes Sparbuch über 1 M. als Geburtstagspende aus. Die Verfügung trat am 1. Oktober in Kraft. Die Einrichtung ist berufen, den Sparfuss anzuregen.

Kaachdruck verboten.
Giusseppe Verdi.

Zu seinem 100. Geburtstage am 10. Oktober.
Von Dr. Hans Kleemann.

Der Name Verdi hat heute nicht nur bei seinen Landsleuten einen guten Klang, auch die Deutschen schätzen ihn als markante Erscheinung unter den Opernkomponisten. Ziemlich lange allerdings hat es gedauert, bis er auch bei uns nach Gebühr gewürdigt wurde. Die Kritiker vermögten die musikalische Gründlichkeit der kompositorischen Arbeit, der harmonische und orchesterale Apparat erschienen oft allzu einfach. Darüber aber übersehen sie die echt italienische warme Vollblütigkeit der Musik, die ihn den Italienern nahebrachte. Aber auch der Vorwurf mangelhafter technischer Könnens ist hin- fällig. Freilich hat sich Verdi nie gedrängt gefühlt, mit musikalischer Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen zu prunken, aber daß er die technische Seite der Komposition beherzichte, hat er mehr als einmal bewiesen. Daß er bei seinen Landsleuten schneller populär wurde als im Ausland, hat noch einen besonderen Grund. Er begann seine Laufbahn zu einer Zeit, als Italien unter dem Joche der französischen Fremdherrschaft seufzte. Der geheime Wunsch aller war ein freies geeinigtes Königtum; offen aussprechen durfte man aber diesen Gedanken nur mit persönlicher Gefahr. Und Verdi, selbst von flammendem Patriotismus erfüllt, sang in seinen Opern, den Italienern wohl verständlich, voll Begeisterung den Preis der Freiheit und des Vaterlandes; in ihm sah man den Propheten des vaterländischen Gedankens. Und da der Ruf „Viva Vittorio Emanuele Re d'Italia“ (Es lebe Victor Emanuel, König von Italien), in welchem sich konzentrierte, verboten war, so rief man „Viva Verdi!“ Hatte es doch ein merkwürdiger Zufall gefügt, daß die Anfangsbuchstaben des verpönten Rufes den Namen Verdi ergaben.

Verdi stammte aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Am 10. Oktober 1813 wurde er in dem lombardischen Roncole als Sohn eines kleinen Gastwirts geboren. Den ersten Musikunterricht erhielt er bei dem Organisten des Ortes, Baistrocchi, der schon nach drei Jahren erklärte, ihn nichts mehr lehren zu können. Im benachbarten Busseto besuchte er hierauf die Volksschule. Bereits mit elf Jahren bekam er in Rinaldo die Organistenstelle auf die warme Färsprache Baistrocchis, der von seinem Vorkennte zurücktrat. Die Ausbildung seines neuen Amtes war freilich ziemlich beschwerlich wegen des weiten Weges, den er von Busseto zu Fuß zurücklegen mußte, brachte ihm aber 36 Lire, im zweiten Jahre sogar 40 Lire jährlich ein. Der Aufenthalt in Busseto war für den jungen Giuseppe dadurch besonders wertvoll, daß er hier in der Person des wackelhaften Kaufmanns Barezzi einen Gönner fand, der sich seine weitere Ausbildung angelegen sein ließ. Provesi, ebenda Organist, unterrichtete ihn in der Musik, für die Förderung der allgemeinen Bildung sorgte der Kanonikus Seletti, der nicht übel Lust hatte, ihn wegen seines Interesses am wissenschaftlichen Studium für den Priesterstand zu gewinnen, bis ein Zufall ihn eines Besseren belehrte. Verdi mußte eines Tages den unerwartet fehlenden Organisten vertreten. Nach beendeter Gottesdienst fragte ihn Seletti nach dem Komponisten der Musik, die er eben vernommen, und die auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hatte. Verdi gestand, daß er improvisiert habe. Jetzt mußte Seletti, welches der wahre Beruf Verdis sei. Zwei Jahre weifte er in Busseto, dann ging er auf Provesis Rat nach Mailand, um dort am Konservatorium seine Studien zu vollenden. Sein Wägen Barezzi unterstützte ihn finanziell und verschaffte ihm ein wertvolles Stipendium (1200 Lire) des Monte di Pietà ed Abbonanza, einer philanthropischen Gründung des 18. Jahrhunderts zugunsten junger Künstler und Gelehrter. In Mailand harnte seiner eine bittere Enttäuschung; das Konservatorium lehrte ihn ab. Warum, ist nicht genügend aufgeklärt. Hielt man ihn nicht für hinreichend musikalisch? — Aber es war vielleicht zu seinem Besten, seine künstlerische Individualität konnte sich so freier entfalten. Der Privatunterricht bei Kapellmeister Lavigna förderte ihn kräftig, und für seine praktische Erfahrung wurde es von Nutzen, daß er durch ihn Gelegenheit bekam, selbst zu dirigieren. Da rief ihn plötzlich der Tod Provesis nach Busseto zurück. Verdi mußte sich moralisch verpflichten, den Bussetanern, die ihn unterstützten, seine Dankbarkeit zu bezeugen und Provesis Stelle einzunehmen. Dadurch wurde er der unwillkürliche Mittelpunkt eines heftigen Kampfes. Die Einwohner des Städtchens waren in zwei Parteien gespalten, eine fortschrittliche, zu der auch Barezzi zählte, und eine reaktionäre, clerikale Richtung, der Verdi zu modern und seinem Bildungsgang nach zu weitlich schien; daß er der Freund des ihnen höchst unbecommenen Barezzi war, machte ihn noch besonders unliebsam. Es war ein unerquicklicher Kampf, sogar zu Handgreiflichkeiten kam es unter den Streitenden. Hier die Philharmonische Gesellschaft, zu deren Leiter Verdi ernannt wurde, dort das Domkapital, das in dem Organisten Ferrati eine unbekannte Größe gewonnen hatte. Verdis Partei siegte, Ferrati spielte vor leeren Bänken. Für den jungen, damals fast unbekanntem Verdi bedeutete dieser Erfolg eine wertvolle Vertrauensfundgrube. Der im Geheimen weiterglühende Kampf fand erst ein

Ende, als Verdi 1838 Busseto verließ, nachdem er Barezzi Tochter Margherita heimgeführt.

Wieder ging er nach Mailand, um seine erste, inzwischen vollendete Oper *Oberto* aufzuführen. Nur der Bemühung Merellis, des Intendanten am Stala-Theater, hatte er es zu danken, daß sie überhaupt zur Ausführung kam. Der Erfolg war nicht von Dauer. Eine weitere Oper *Roccefer* gelangte überhaupt nicht auf die Bühne.

Aber das Schicksal hatte ihm Härteres aufgespart. In kurzer Zeit verlor er seine beiden Söhne und die geliebte Gattin. Und unter diesem Eindruck sollte er eine komische Oper schreiben: *Einen Tag lang König*. Es ist nicht verwunderlich, daß es ein Mißerfolg wurde. Verdi verfiel in einen Zustand vollkommener Apathie, der drei Monate anhielt. Alle höheren geistigen Interessen schienen erloschen, und er gedachte keine Note mehr zu schreiben. Merelli, der sich ihm schon bei der Aufführung des *Oberto* als Freund erwiesen hatte, gebührt das Verdienst, ihn zu neuem Leben erweckt zu haben. Er drängte ihm ein neues Textbuch förmlich auf. Verdi las es endlich nach wiederholter Weigerung und war nicklich begeistert. Der ihm aus der Bibel wohlvertraute Stoff — Verdi war ein eifriger Bibelleser — reizte ihn unwiderstehlich zur Komposition, und am 9. März 1842 ging der „Nabucco“ (Nebuchadnezar) am Stala-Theater in Szene. Der Erfolg war glänzend und der Komponist mit einem Schläge populär. Mit unverfälschter Absicht tritt er hier zum ersten Male als Freiheitskämpfer vor seine Landsleute, die Beziehung der in der babylonischen Knechtschaft schmachtenden Juden zu den in ähnlicher Lage befindlichen Italienern war unschwer zu erkennen. Noch stärker tritt der patriotische Gedanke, die Sehnsucht nach einem freien, geeinigten Vaterland, in den „Lombarden“ (1843) zutage. Es folgten der „Ernani“ (1844), in dem der Patriotismus das religiöse Gefühl noch mehr überwiegt, der „Attila“ (1846), dessen vom Feuer der Begeisterung erfüllte Musik die Italiener hinriß, die „Schlacht von Legnano“ (1849), die nur infolge ihrer politischen Anspielungen einen gewissen Erfolg errang.

Verdi war jetzt der Held des Tages, der musikalische Prophet der Befreiung Italiens. Garibaldi erteilte ihm den ehrenvollen Auftrag, eine Nationalhymne zu schreiben, was aber Verdi ablehnte.

Auf der vollen Höhe der Meisterschaft stand er endlich mit dem „Rigoletto“ (1851). In zeichnet ein vollendeter Stil aus. Wenn in seinen früheren Werken neben Vorzüglichem noch manches weniger Wertvolle stand, hier ist alles geniale Inspiration. Berühmt ist das Quartett wegen der individuellen Behandlung der Einzelstimmen, die jede ihren persönlichen Charakter haben und sich doch zu einem wunderbaren harmonischen Ganzen vereinigen. Die Abhängigkeit von seinen Vorgängern, wie Bellini, ist überwunden.

In Popularität wird der „Rigoletto“ noch übertroffen vom „Troubadour“ (1853), in welchem Verdi durch die Fülle der musikalischen Gedanken die mancherlei Ungereimtheiten des Textes vergessen läßt.

Mit der „Traviata“ (1853), nach Dumas' Kameliendame, verläßt er das Gebiet der Romantik und betritt den Boden der Realität, leider teilweise auf Kosten des guten Geschmacks, obwohl er gerade hier als charakterisierender Musiker auf der Höhe ist. Die „Traviata“ ist eine Vorläuferin der modernen veristischen Opern, die die niedrigen menschlichen Affekte in ungeschämter Wahrheit auf die Bühne bringen.

Der „Maschinenball“ (1859) gab der Jenfer Gelegenheit, wieder einmal Proben ihrer Engherzigkeit zu liefern. Der Stoff behandelt die Ermordung König Gustavs III. von Schweden. Ein Königsmord aber durfte nicht auf der Bühne gezeigt werden. Also machte man aus dem König einen Gouverneur von Boston!

Die politische Würigung hatte unterdessen nahezu ihren Höhepunkt erreicht. Allenfalls erscholl der Ruf „Viva Verdi!“ 1860 berief man den Maestro ins Parlament, und im folgenden Jahre ging endlich der Wunsch des Volkes in Erfüllung, Victor Emanuel erhielt den Titel „König von Italien“.

Verdi schuf unermüdet weiter. Im „Don Carlos“ (1867) beachtete er die Figur des Freiheitskämpfers Posa mit besonderer Liebe. Ein Werk von Welt Ruf wurde die „Aida“, die er auf Bestellung des Khedive von Ägypten für ein Honorar von 100 000 Fr. schrieb, und die zur Eröffnung des Suez-Kanals gegeben werden sollte. Am 24. Dezember 1871 wurde sie in Kairo dem aus allen Weltgegenden zusammengeströmten Publikum unter gewaltigem Beifall vorgeführt. Dramatische Wahrheit, starke Leidenschaftlichkeit, religiöse Weiblichkeit und die exotische Pracht der Ausstattung sind ihre Hauptcharakteristika.

Daß Verdi, als er bereits auf dem Gipfel des Ruhmes stand, es nicht verschmähte, noch im Alter von anderen Großen zu lernen, verdient mit besonderer Anerkennung vermerkt zu werden. Ein neuer Stern war inzwischen am Opernhimmel aufgegangen, Richard Wagner. Verdi ist kein Nachahler geworden, aber er hat sich doch wesentliche Errungenschaften zu eigen gemacht, vor allem die reichlichere Anteilnahme des Orchesters am musikalischen Ausdruck. Am deutlichsten im „Otello“ (1887).

Und an seinem Lebensabend löste er gegenüber seinen Verehrern gleichsam eine Ehrenschuld ein und schuf mit dem „Falstaff“ (1893) eine der besten komischen Opern. Er hatte einst auf diesem Gebiete unglücklich

debutiert, jetzt bewies er, daß er sich auch hier mit den Besten messen konnte.

Verdi hat etwa dreißig Opern geschrieben, von denen wir nur die wichtigsten erwähnt haben. Außerdem hat er die Kirchenmusik reich bedacht, vor allem mit seinem berühmten „Requiem“, dazu kommen noch verschiedene weltliche Gesänge und endlich ein sauber gearbeitetes Streichquartett.

Als Mensch ist er eine der erfreulichsten Erscheinungen in der Musikgeschichte. Kein häßlicher Fleck trübte die Lauterkeit seines Charakterbildes. Durch die Bekämpfung der Ideale von Freiheit und Vaterland in seinen Werken hat er sich um den politischen Fortschritt seines Landes sicher ein großes Verdienst erworben, ohne selbst eigentlich Politiker zu sein. Denn gerade die Musik ist für den Italiener das Medium, durch das man sich seinem Herzen erfolgreich nähern kann. Außer in seinen Kompositionen hat er sich mit dem 1897 von ihm geschaffenen Musikerheim ein Denkmal errichtet. Hier liegt er auch bestattet. Er starb im Jahre 1901, am Mozarts Geburtstag.

Sprechsaal.

Nachträge zur Straßburger Ausstellung.

Unter der obigen Ueberschrift hat Herr Hero Habben in Nr. 201 d. Bl. vom 28. August seinen „gepeinigten Nerven der Unterhaut“ Luft verschafft, indem er mit gefällter Lanze gegen angebliche tenbenzige Berichterstattung zu Felde zog. Herr Habben fühlt sich berechtigt, mir Mangel an Takt vorzumerken und vom hohen Weherab eine Vorlesung zu halten. Dabei lehnt er sich selbst über die allereinfachsten Regeln des Taktes hinweg, indem er es nicht einmal für nötig gehalten hat, mir seinen langatmigen Erguß zur Kenntnis zu schicken. Ich verdanke dies vielmehr nur dem Zufall, daß ein Meßlenburger Züchter, Herr v. Malhan-Gr. Ludom Abbonent des Feuersländer Wochenblattes ist und die Nummer zugesandt hat. Andersfalls hätte ich vorausichtlich niemals etwas von dem Schmerzensschrei des Herrn Habben erfahren. Jedenfalls darf sich Herr Habben nicht wundern, wenn ich allein daraus schon die Berechtigung ableite, mir derartige Einwurfe von seiner Seite auf das allerenergischste zu verbitten.

Herr Habben schlägt den Weg ein, den alle Menschen gehen, die sachlich nichts zu sagen wissen, er begibt sich auf das persönliche Gebiet und sucht den unbecommenen Gegner dadurch herabzusetzen, daß er ihm unlautere Motive unterstellt. Ich nehme zur Ehre des Verfassers an, daß er sich der Tragweite seiner Ausführungen nicht bewußt war, anderenfalls müßte ich mir seine Unterstellungen in einem Tone verbitten, der nicht mehr parlamentarisch wäre. Denn es ist eine Beleidigung, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, mir zu unterstellen, daß mein Bericht nicht von sachlichen Gesichtspunkten ausgegangen sei, sondern bezweckt habe, den Vorstand des Feuersländer Herdbuchvereins zu treffen und herabzusetzen. Wie kommt Herr Hero Habben zu einer solchen Behauptung und woher nimmt er die Begründung hierfür? Mein Bericht gibt mein subjektives aber rein sachliches Urteil über die Ausstellung der Feuersländer und erwähnt mit voller Absichtlichkeit keine der wahrscheinlichen Gründe — ich habe nur Tatsachen registriert. Daß diese dem Feuersländer Herdbuchverein nicht angenehm auf die Nerven fallen würden, kommt mir nicht in den Sinn. Aber gerade weil ich ein bekannter Freund des Feuersländer Viehes bin, habe ich mich bereit gehalten, offen meine Ansicht zu sagen. Von anderer Seite ist ebenso geurteilt worden. Die Gründe, weshalb Feuersländer zweimal schlecht ausgestellt hat — Hamburg und Straßburg — geben m. E. die Offensichtlichkeit gar nichts an, sondern sind eine interne Angelegenheit des Zuchtgebietes. Ich nehme dazu nur Stellung, wenn ich gegen meinen Willen hinein gezogen werde, und das ist hier geschehen.

Herr Habben wundert sich, daß ich mich in meinem Bericht mit dem Feuersländer Vieh etwas eingehender befaßt habe, wie mit anderem. Ja, ich meine, daß das bei meinen engen Verbindungen nahe genug liegt. Wir kommen jedes Jahr drei- bis fünfmal in das Zuchtgebiet, man kennt die Herden, die Wütkinnen, die besessenen Familien, und da soll man kühl an einer Ausstellung vorbeigehen?

Gerade weil ich weiß, wie viel Gutes im Feuersländer zu haben ist, wenn man Bescheid weiß, und namentlich wenn man zuverlässige Berater zur Seite hat, habe ich die zwei Fehlschläge bebauert. Daß es Fehlschläge waren in Hamburg und Straßburg, die dem Auf des Feuersländer Viehes stark geschadet haben, steht fest, und darüber können alle jähnen Reden, Vertrauenskundgebungen und Zeitungsartikel von direkt beteiligten Leuten nicht hinwegtäuschen! Es wäre besser, wenn die Herren den Balken im eigenen Auge entfernen wollten, statt nach dem bekannten Splitter bei anderen Menschen zu suchen.

Da durch Herrn Habben diese Sache nun einmal öffentlich angeschnitten ist, soll sie von meiner Seite ebenfalls weiter erörtert werden.

Während und nach der Hamburger Ausstellung haben Meßlenburger Züchter, die nur die Ausstellung gesehen hatten, aber das Zuchtgebiet nicht kannten, ernsthafte Vorstellungen erhoben und verlangt, daß mir Feuersländer fallen ließen, weil die Zucht nicht hoch genug stehe. Wir haben uns nicht beirren lassen, sind dem Gem.

wie treu geblieben, sind ihm auch treu geblieben, als der Anschlag der neuen Jagdgebiete den Anlauf noch schwieriger zu machen drohte, als er ohnehin schon war. Man soll in Jeverland bloß nicht glauben, daß wir nur gute Erfahrungen gemacht hätten; im Gegenteil können wir von recht bösen Mackenschlägen berichten, die erklärlich sind durch den Mangel an längeren Abstammungen. So lange etwa ein Drittel der Jeverländer Bräuniersiere mit nur einer einzigen geförten Mutter aufgezogen, so lange Bullen gefört werden, deren Mutter an allen vier Füßen Klauenstiefeln hat, wie die alte Plumbdosa, kann man beim Anlauf nicht vorsichtig genug sein und muß mit Zehlschlägen rechnen, ganz abgesehen von manchen merkwürdigen Körungen. Besonders der Mangel an längeren Nachweisen macht den Einkauf in Jeverland so schwer, läßt ihn überhaupt nur durchführbar erscheinen, wenn man ortskundige Freunde zur Seite hat. Mit dem Augenblick, wo diese wegfallen, wird auch der Einkauf der Westfälinger wegfallen, darüber soll sich Jeverland keiner Täuschung hingeben. Wir halten zu den Herren Foden — denn um diese dreht es sich doch beim ganzen Streit — nur aus sachlichen, geschäftlichen Gründen, weil wir sie als zuverlässige Berater erprobt haben, denen es nur um reelle Geschäfte und gute Bedienung der Kundschaft zu tun ist. Was diese Herren im übrigen an persönlichen Differenzen mit dem einen oder anderen Herren des Jagdgebietes haben, ist ihre Privatangelegenheit, die uns nur dann angeht, wenn unsere Geschäfte darunter leiden sollten. Sobald wir die Überzeugung gewonnen haben, daß dies der Fall ist, machen wir es wie die Hofsteiner u. a., d. h., wir suchen uns ein anderes Jagdgebiet zum Einkauf. Was bleibt denn dann noch dem Jeverlande an guten, sicheren Nebenern? Und wer hat die Schuld, daß diese alle wegbleiben? Etwa wir?

Diese Frage zu bedenken und zu beantworten scheint mir für Herrn Habben und seine Freunde eigentlich etwas näher liegend, auch geschäftlich klüger, als einen guten Abnehmer mit Gift und Galle zu bespitzeln und ihm unfaulere Beweggründe unterzuschleichen, für die sie den Beweis nicht einmal erbringen — aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht können!

Weiter will ich Herrn Habben und Konsorten bei dieser Gelegenheit noch verraten, daß mir nach Hamburg nicht nur im eigenen Lager warnende Stimmen entgegenkamen, sondern auch aus anderen Jagdgebieten. Und in Gilstrow, wo wir die glänzende Ausstellung zweifellos in erster Linie den Jeverländer Importeuren zu verdanken hatten, wurde ich recht oft gefragt von auswärtigen Besuchern, wie wir es nur möglich gemacht hätten, solches Material zu kaufen, wo doch Jeverland selbst viel schlechteres gezeigt hätte. Dieselbe Sache war in Strahburg, wo man allgemein enttäuscht war. Mein Bericht ist niedergeschrieben nach der Besprechung mit anderen sachverständigen Leuten.

Auf die Einzelheiten des Habben'schen Artikels einzugehen, ist zwecklos, weil nicht lohnend. Ich quittiere nur über die Bestätigung meiner Behauptung durch Herrn Habben selbst, der schreibt, die besten Tiere seien zu Hause geblieben. Damit gibt er alles zu. Der gewöhnliche Ausstellungsbesucher aber kann das nicht wissen. Er sieht die Tiere, die vorgeführt sind, und bildet sich danach sein Urteil. Vielleicht überläßt sich Herr Habben, ob der Vorstand seines Vereins in Zukunft nicht ein großes Plakat anbringen will, etwa so: „Dies ist zweite Garnitur, zu Hause haben wir sie besser.“

Im übrigen hoffe ich von dem gefunden Sinn, den ich bei den meisten Jeverländern angetroffen habe, daß sie bald auch über diese Krisis hinwegkommen, das Kriegsbeil begraben und geeint der Deffentlichkeit zeigen, was das kleine Jagdgebiet tatsächlich leisten kann — nicht mit der Feder, sondern mit einer guten Ausstellung.

Wenn die Mehrzahl aber bei dem bisherigen Modus bleibt, jeden gut gemeinten Ratsschlag und Hinweis beleidigend ablehnt, dann fürchte ich, daß es noch weiter abwärts geht mit dem guten Ruf des Jagdgebietes.

Auf eine weitere Preßhefte lasse ich mich nicht ein, weil ich wichtigere Dinge zu tun habe, wie mich mit den unerfreulichen inneren Angelegenheiten des Jeverlandes zu beschäftigen, die rein persönlicher Natur sind.

Dr. Dettweiler, Rostock i. M.

Vermischtes.

* Die gute Soldatenmutter. Der in Lörrach (Baden) erscheinende Anzeiger enthält folgende Geschichte von der Fürsorge einer Soldatenmutter: Ein beim Manöver in einem Orte des Wiesentals bei einer Witwe einquartierter Grenadier war nach einem anstrengenden Marsch- und Manövertag sehr ermüdet und verfiel bald nach Ankunft in seinem Quartier in tiefen Schlaf. Er hatte vorher seine Wirtin gebeten, ihn um 6 Uhr zum Stiefelappell wecken zu wollen. Gegen 5,45 Uhr wollte

die Frau den Soldaten wecken, fand ihn aber im tiefsten Schlummer. Das große Mitleid mit dem gesund schlafenden ließ sie nicht über's Herz bringen, ihn zu wecken. Auf's Beste putzte sie selbst die Grenadierstiefel, nahm sie unter den Arm und ging nach dem Appellplatz, wo bereits die Kompanie angetreten war und der Hauptmann die Befichtigung begonnen hatte. Ohne weiteres trat sie vor den Militärgehwaltigen, hob die Stiefel nach militärischer Art zur Kontrolle hin und meldete dem erstauenten Hauptmann, daß ihr Grenadier völlig erschöpft sei und im tiefen Schlaf liege, aus dem sie ihn nicht habe reizen wollen. Sie habe die Stiefel selbst gepunkt und bringe sie jetzt an Stelle des ruhenden Soldaten, der aber nichts davon wisse, höchst eigenhändig zum Appell. Ein schallendes Gelächter ging durch die Kompanie. Der Hauptmann selbst zeigte sich der Situation vollaus gewachsen, revidierte die Stiefel, fand sie in Ordnung und entließ unter dem Kommando „Wegtreten“ die soldatenfreundliche Matrone.

* Das Grammophon als Lebensretter. In dem Landhaus einer Baronin in der Nähe von Paris, so berichtet das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“, wurde vor einiger Zeit ein Eindruck verübt. Nach dem Bericht, den die Baronin der Polizei erstattete, erwachte sie etwa gegen Mitternacht durch ein leises Geräusch im Nebenzimmer, und als sie hochtrat, vernahm sie ein Scharen und Krachen, wie wenn irgend jemand etwas gewaltfam erbrühe. Zu ihrem Entsetzen drang auch durch die Türspalte Licht. Vorsichtig erhob sie sich von ihrem Bett und erspähte, wie zwei Männer eifrig bemüht waren, ihren Schreibtisch, der viele Wertpapiere und Schmutz enthielt, zu öffnen. Beide Männer waren mit Revolvern versehen, und ihrer ganzen Erscheinung nach zu urteilen, durften sie wohl zu allem entschlossen sein. Die Baronin war vor Schreck halb ohnmächtig, und zu ihrem Entsetzen fiel ihr ein, daß sie mittels der Glocke nur ihr Kammermädchen, aber weder den Kutscher noch den Diener erreichen könne. Sätte sie Alarm geschlagen, so konnte das ihr sicherer Tod sein. In ihrer Verzweiflung geriet sie auf einen höchst merkwürdigen Ausweg. Sie hatte nämlich in ihrem Zimmer ein großes Grammophon stehen, aus dem an demselben Abend die wunderbare Stimme Carusos mit beinahe natürlicher Stärke geungen hatte. Vorsichtig schlich sie sich zum Apparat, zog die Kurbel auf, und sie hatte sich nicht verrechnet: kaum scholl die mächtige Stimme des Tenors aus dem Apparat laut und schallend in die Nacht hinaus, als die Verbrecher, die in ihrem Schrecken den Unterschied zwischen künstlichem und natürlichem Klange nicht erkannten, alles stehen und liegen ließen, um das Weite zu suchen. Ja, der Schrecken der überraschten Eindrehler war so groß, daß sie sogar einen Teil ihrer Werkzeuge und einen Hut zurückließen, Dinge, die der Polizei die Auffindung der Täter binnen drei Tagen ermöglichten.

Handelsteil.

Leer, 8. Okt. (Pferdenmarkt.) Zuführt 300 Pferde und 76 Füllen. Trotz lebhaften Verkehrs blieb der Handel schleppend. Preise hoch. Es verließ ein großer Ueberstand. Beste junge Arbeitspferde 800 bis 1200 M., ältere 400 bis 600 M., Litauer 350 bis 500 M., alte Tiere zum Schlachten 90 bis 150 M., Füllen je nach Alter 270 bis 500 M.

Murich, 8. Oktober. Der gestern hier abgehaltene Markt war mit 683 Pferden und Füllen, 926 Stück Rindvieh, 18 Schafen und 587 alten und jungen Schweinen besetzt. Bei lebhaftem Verkehr gestaltete sich der Handel im ganzen nur mittelmäßig. Zugspferde fehlten. Beste junge Arbeitspferde bedangen bis 1100 M., ältere 750 bis 950 M., gewöhnliche Arbeitspferde 350 bis 550 M., alte Tiere zum Schlachten 90 bis 150 M., Füllen 250 bis 500 M., hochtragende Kühe 1. Sorte 520 bis 600 M., 2. Sorte 380 bis 420 M., hochtragende Rinder 1. Sorte 380 bis 500 M., 2. Sorte 280 bis 360 M., frischmilche Kühe 320 bis 480 M., Bullen 270 bis 340 M., Jungvieh 180 bis 270 M., halb- bis dreivierteljährige Kuhfäher 120 bis 200 M., do. Bullfäher 90 bis 160 M., Schafe 26 bis 45 M., vier Wochen alte Ferkel 8 bis 13 M., Läufer 28 bis 61 M.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über südrussische Futtermittel und ausländisches Getreide.

Bremen, 8. Oktober. Südrussische Gerste ist in der vergangenen Woche stärker verfallen, als vorauszu sehen war. Nachdem die großen Zufuhren im September ausgenommen sind, befindet sich offenbar in den Kanälen, die von den Importeuren durch die Händler und Müller zu den Verbrauchern führen, noch reichlich Ware. Diese verstopft den kleineren Anflüssen im Oktober den Abzug. Auf diese Weise haben wir den nicht ganz seltenen Fall, daß große

Zufuhren glatt durchgehen, kleine dagegen sich stauen und einen Preisdruck herbeiführen. Vermehtes russisches Angebot und der Umstand, daß unsere Bauern inzwischen zum Dreifachen gekommen sind und viel Futtermittel aus der eignen Ernte verbrauchen, verschärft noch die Bewegung nach unten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Preise noch weiter zurückgehen werden, denn die russischen Ablader sind jetzt offenbar reichlich bevorrückt und drängen zum Verkauf, um Geld zu sehen. Trotzdem soll man nicht zu flau sein. Es ist anzunehmen, daß sich im Laufe der Herbst- und Wintermonate, wie alljährlich, mit den wachsenden Schweinen wachsender Bedarf einstellen wird. Bei kleineren Abladungen und größerem Bedarf kann auf die Dauer kein Rückgang Bestand haben. Wenn man immer vor fallenden Preisen fortläuft, dann verpaßt man oft eine günstige Gelegenheit zum Einkauf und muß dann später hinter steigenden Preisen herlaufen.

Mais vernachlässigt. Die Zufuhren vom Laplata finden nur schwer zu schlechten Preisen Unterkommen. Wir stehen andauernd mehrere Mark unter den argentinischen Einforderungen.

Hafer ist zu den Preisen der Vorwoche mäßig gefragt. Bevorzugt wird Petersburger. Im allgemeinen lassen die Libauer Qualitäten zu wünschen übrig.

Weizen ruhig. Die Mühlen haben wieder auf spätere Abladung etwas Manitoba weizen erworben.

Auch schwerer südrussischer Roggen auf Verschiffung in den späten Wintermonaten und etwas Petersburger Roggen per Oktober-Abladung ist gekauft worden.

Heute abend stellen sich die Waggonspreise wie folgt: für gesunde südrussische Futtermittel:

in greifbarer Ware	116,50 M
p. 2. Hälfte Okt.-Lieferung	116,50 M
p. November-Lieferung	116,50 M
p. Dezember-Lieferung	117,50 M
p. Jan.-Aug. 1914-Verf. verddl.	121,50 M

— pari ab Unterweserhafen —
per 1000 Kg. unzerzolt, 2 Monat Akzept, Säcke zum Füllen sind franco zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kg.: für leichweise Sachbeigabe um 1 M. und für Lieferung ab Bremen Freibezirk (anstatt ab Unterweserhafen) um etwa 1 M. Der Zoll beträgt 13 M. per 1000 Kilogramm.

Wöchentliche Marktberichte vom Magereichhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 8. Oktober. Auftrieb 1416 Schweine, 2550 Ferkel. Mittelmäßiges Geschäft. Preise unverändert. Es wurden bezogen im Engros-handel für Läufer Schweine, 7 bis 8 Wochen alt, Stück 51 bis 64 M., 5 bis 6 Monat alt, Stück 35 bis 50 M., Ferkel, 3 bis 4 Monat alt, Stück 25 bis 34 M., Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 19 bis 24 M., 6 bis 8 Wochen alt, Stück 13 bis 18 M.

Die Direktion des Magereichhofs.

Dinslaken, 6. Oktober. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 1022 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Rufe 1. Qualität 540 bis 690 M., einzelne höher, 2. Qualität 435 bis 528 M., 3. Qualität 315 bis 420 M., tragende Rinder 225 bis 500 M., Stiere 200 bis 390 M., Geschäft mittelmäßig, Ueberstand. Der nächste eingeschobene Zuchtviehmarkt findet am 13. Oktober, der Hauptmarkt am 20. Oktober statt.

Berlin, 8. Oktober. (Wöchentliche Preisfeststellung der Berliner Produktionsvereine. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse)		v. Fälligkeit		12,20	1,10	Sch. 5
Weizen	Oktober	191,00	191,00	190,25	189,00	
	Dezember	193,25	193,00	192,75	192,50	
	Mai	200,50	200,25	200,00	199,75	
Roggen	Oktober	159,75	—	—	—	
	Dezember	163,75	163,50	163,25	163,00	
Hafer	Mai	167,75	167,25	166,50	166,75	
	Dezember	160,75	160,00	160,50	160,50	
	Mai	165,25	164,75	165,00	164,25	
Rübsen	Oktober	65,10	—	—	—	65,00
	Dezember	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—

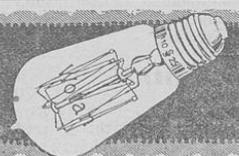
Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
12. Oktober: Milde, bewölkt, teils Sonnenschein.
13. Oktober: Meist bedekt, trübe, ziemlich warm.
14. Oktober: Wolfig, teils heiter, normal herbstlich.
15. Oktober: Vielfach heiter, kühler Wind.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.
Freitag, 10. Oktober: 10. Vorst. im Ab.: Goldfische, Lustspiel in 4 Akten von Schönthan und Radelburg, Anfang 7½ Uhr.

Wotan



Draft-Lampe

mit gezogenem Cauchikraft
Erschließt bei den Elektrikern sowie Installateuren.

Der Gemüsehändler **J. G. Ruhl-**
mann in Jever beim Zwoll
läßt wegen Aufgabe des Haus-
haltes und Wegzuges von hier

Donnerstag
den 16. Oktober 1913
nachm. 2 Uhr auf.

in und bei seinem Hause öffent-
lich meistbietend auf Zahlungsfrist
durch mich verlaufen:

3 Milchziegen,

1 Sofa, 1 eich. Küchenschrank, 1
eich. Glaschrank, 1 eich. Kiste,
1 fast neuen Regulator, Spiegel,
versch. Tische, mehrere Stühle,
Gardinentafeln mit Gardinen, 1
Bettstelle, 1 Eckorte, 1 Büffel-
borte, 1 Waschtänder, 1 Wasch-
topf, 1 Ballie, Kochtöpfe, Kessel,
1 Butterlarne, verschied. Lampen,
1 Leiter, Eimer, 1 Schiefbarre,
1 Gartenbank, versch. Körbe, 1
Haufen Heu, 1 Partie Pflanz-
erbsen und große Bohnen, 1
Partie Stedrüben, Kohlrabi,
Grüntohl, Rote Beeten, Suppen-
traut und was sich weiter vor-
finden wird.

Kaufliebhaber werden freundlichst
eingeladen

Jever. **W. Albers.**

Jever. **Im Auftrage**
habe ich ein in Jever an
der Schlosserstraße bele-
genes Wohnhaus zum be-
liebigen Antritt zu ver-
kaufen.

Jever, 1913 Okt. 4.

Erich Albers,
Rezeptor.

! Ungarische Zuchtthürner!

3-4 Monate alt, Ende November
bereits legend, fleißigste Winter-
leger, 6-7 Stück speisefrei, ledd.
Antunft garantiert, 8,50 Mk. Nach-
nahme. **Armin Baruch,** Ge-
flügelhof, Versez, Sildungarn.

2 schwere, fähre Rülhe und 8
bis 10 Futterfchweine, 80 bis 100
Pfd. schwer, zu verkaufen.

Fr. Büsting.

Rüstringen I, Gerdtstr. 29.

Fuchsgespann, 4 u. 3j. Stuten
vom Gilbert, verkauft auch einzeln
Hinrich Müller, Almenhof.
Fermiprediger: Wilhelmshaven 499.

Verkaufe ein gutes, starkes Stut-
füllen vom Eidenberg.
Landeswarfen. Graff Popten.

Habe eine junge fähre Kuh zu
verkaufen.

Depenhäusen. G. Peters.

Verkaufe gute, 6 bis 8 Monate
alte Kuh- und Stierkälber.

Cattens bei Jever. Schipper.
Empfehle meinen angeforderten
Schafbock zum Deuten. D. D.

Ein bestes Kuhkalf
zu verkaufen.

St. Annentor. S. Willen.

Anzukaufen gesucht
ein großes, starkes, zugfestes Pferd
mit Trabbewegung, über 4 1/2 Jahre
alt, Farbe, Wallach oder Stute
gleichgültig. Angebote mit Preis-
angabe unter G an die Exp. d.
Blattes erbeten.

Seit über vierzehn Tagen grasen
in meinen Knipshäuser Weiden zwei
schwarze tragende Rinder. Diesel-
ben sind beim Wirt Herrn Bunde-
stiel aufgefällt und kann der mir
unbekannte Eigentümer dieselben
gegen Erstattung der Kosten da-
selbst in Empfang nehmen.

Jmhäusen. S. Tabden.

Seit zwei Monaten weidet auf
meiner Weide ein Hammrich ein
mir unbekanntes, etwa 2jähriges
Kind. Der rechtmäßige Eigentümer
kann selbiges gegen Erstattung der
Unkosten wieder in Empfang
nehmen.

Dylhäusen. S. Rogge.



**Besonders
billige
Preise.**

Buttericks
Modenblatt gratis.

Schnittmuster
sehr billig.

**Moderne
Kleiderstoffe**
für Straße und Gesellschaft

in neusten Geweben, glatt, gestreift und ge-
blümt in Wolle und Seide findet man bei
mir in einer Auswahl und besten Qualitäten,
wie solche selten gezeigt werden. Jede Preis-
lage ist vertreten und in seiner Art billig.

Anfertigung eleganter Toiletten im
Atelier nach am Lager befindlichen
Modellen und eignen Entwürfen.

A. Mendelsohn,
Jever.

Unsere Vorzüge:

Grosse Auswahl. — Sehr billige Preise. — Gute Qualitäten.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Paletots — Kostüme — Frauen-Mäntel — Blusen —
Kostümröcke — Kinder-Mäntel u. Kleider — Sportjacken
— Gesellschafts-, Ball- und Tanzstunden-Kleider.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Anzüge — Paletots — Beinkleider — Westen —
Wetter-Mäntel.

Herrenbedarfsartikel: Hüte — Krawatten — Wäsche.

Anzug nach Mass von 65 — Mk. netto an,
Kleider- und Seidenstoffe — Gardinen und Teppiche.

A. G. Gehrels & Sohn,
Versand von 15 Mk. Muster und Auswahl-
— an franko. — Oldenburg i. Gr. Sendungen sofort.

Schuhwaren

vom härtesten Wasserstiefel bis zum feinsten Modestiefel, sowie alle
Sorten Winterschuhe empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst
niedrigen Preisen

Jever. **D. Duneka.**

Neu eingetroffen eine große Partie

billiger Porzellanwaren,

als: Kaffeekannen, Teekannen, Terrinen, Küm-
men, Dessertteller, Menagen, Saucieren, Tassen
in weißer und indischblauer Ware, welche zu billigen Preisen
abgeben kann.

Ferner eine große Auswahl feindeloxierter

Kaffee-, Tee- und Tafelservice.

Beachten Sie gefälligst die Schaufenster-Preise.

Jever. **Friedrich Kleinstenber.**



C. Hülskötter Witwe,
Bild- und Steinhanerei,
Jever, am Wittscherlichplatz.

**Kalender
für 1914.**

Historienkalender . . . 0,20 Mk.
Tafelkalender . . . 0,10 "
Kleiner Jeverischer
Kalender . . . 0,10 "

Für Wiederverkäufer
hoher Rabatt.

**Volkshote,
Gesellschaftler,**

Illustrierte Volkskalender,
Preis je 50 Pfg.

W. G. L. Mettler & Söhne.

**Große starke
Kuhdecken**

mit Metallösen und Bändern
per Stück nur
2 Mk. 50 Pfg.
J. S. Cassens.

Verloren ein silbernes Kreuz
mit der Aufschrift: „Stiftung des
Herrn Emile Robin in Paris zur
Konfirmation 4. April 1909“ zu
Hooftiel. Abzugeben bei Egts
in Hooftiel.

**15000 Pfund Runkel-
rüben, gelbe
Gendortler,** habe sofort abzu-
geben. **W. G. L. Mettler & Söhne,**
Gärtner.

**Vorschriftsmässige
Turnkleidung.**



Kinderkleider,
farbig und weiss,
45—120 cm lang.
Bruns & Remmers.

**Margarine
in Säbeln von 20 u. 30 Pfd.
billigst.**

J. S. Cassens.



Im Alter

Ist man empfindlich, wasch ist eine
Erkältung da, und die Stimme ist
stärker belegt und heiser als frei.
Das lästige Gefühl der belegten
Stimme vergeht, sobald man ein
beur **Wyberts-Tafelset** zu
sich nimmt, die immer zur Hand
sein müssen und in allen Apotheken
1 Mk. pro Schachtel kosten. Bei
Erkältung lindern sie den Husten-
reiz und bringen den Scharlach schnell
zum Schwenden. Niederlage in
Jever: Hof-Apoth-ke.

Blumenzwiebeln

für Töpfe, Gläser und Beete,
Grocus, Tulpen,
Hyacinthen, Zulpfen
und **Schneeglöckchen,**
empfehlst billigst
W. Detert.

**Blühende
Toppflanzen,**

Alpenveilchen, Primeln,
Chrysanthemum
und winterblühende Begonien,
sowie schöne Palmen,
Zimmerpflanzen Asparagus
in verschiedenen Preislagen
empfehlst **W. Detert.**

**Malzucker
1 Pfd. 50 Pfg.
Brustlandis**

1 Pfd. 40 Pfg.
J. S. Cassens.
Habe Schloten von alten Grä-
ben in Alford zu vergeben.
Henri Eilers.
Sengwarder-Altendeich.

Lederbekleidung

für
Auto- u. Motorradfahrer
Kurze Paletots,
Hosen,
Mützen,
Handschuhe.

Verlangen Sie Katalog,
Jede Größe am Lager.
J. F. Kleinsteuber,
Jever.

**Continental-
Wringmaschinen**

sowie **Sesamwägen**
empfehlst billigst
Jever. **Ed. F. G. Duden.**

**Empfange nach 5 Uhr
lebendfrische**

Nordseeschellfische usw.
Jul. Maundorf.
NB. Von jetzt ab erhalte ich
jeden Dienstag- und Donnerstag
abend frische Fische.
Vorherige Bestellungen nehme
ich gerne entgegen, um allen
Wünschen gerecht werden zu können.

Gebraunter Kaffee,

reinschmeckend und kräftig,
1 Pfd. 1,10 Mk.,
bei 5 Pfd. v. Pfd. 1,05 Mk.
Erste Jeverländische Kaffeebrennerei
mit Motorbetrieb.

J. S. Cassens.

Von Sonn-
abend 7 Uhr an
prima junges
Rohfleisch

zu haben. **Jacob Zeitmann.**
Hoptenzaun.

Ich bin in den nächsten Tagen
wieder in Jever anwesend und
bitte die geehrten Einwohner von
Jever und Umgegend, ihre Be-
stellungen für mich unter

Kammerjäger

an die Expedition ds. Bl. umgehend
gelangen zu lassen. — Berichtigung
von
Matten, Mäusen, Katerlaten
Ameisen, Wanzen
usw. unter Garantie.
G. Urbach, Kammerjäger,
Wandsbet-Hamburg.

**Hotel zum schw. Adler,
Jever.**

Sonntag den 12. Oktober
Tanzkränzchen,
wozu erg. einladet
J. Eilers.

Gasthof zur Börse.

Von heute an
großes Preischießen.
Chr. Toben.

Zur gest. Beachtung!

Vom 10. d. Mts. an wird Herr
Gapinski jeden Freitagabend von
5 bis 10 Uhr in meinem Lokal
Rasieren u. Haarschneiden.
Garms. G. J. Folkerts.